

Der M(a)erker

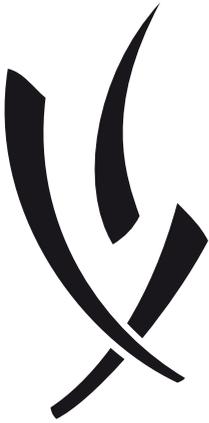
Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin



Landbaupraktikum in Polen

Lehrer werden ...

Schutzengel in der Krise?



Der M(a)erker ist

die Schulzeitung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin. Herausgegeben vom Förderverein der Schule, wird sie von Eltern, Lehrern und Schülern der Schule erstellt und erscheint im Normalfall viermal im Jahr. Eltern, Lehrer und Freunde der Schule erhalten den M(a)erker kostenlos.

Sollten Sie (noch) nicht zu diesem Personenkreis gehören, die Schulzeitung aber trotzdem regelmäßig lesen wollen, so wenden Sie sich bitte an unser Schulbüro, das Sie unter der im Impressum angegebenen Adresse und Telefonnummer erreichen. Wir schicken Ihnen dann jeweils die aktuelle Ausgabe zu.

Die Artikel dieser Ausgabe müssen inhaltlich nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Verantwortlich für den Inhalt des einzelnen Artikels ist der jeweilige Autor. Das gilt ebenso für in einzelnen Artikeln erwähnte Internet-Adressen. Die Redaktion überprüft diese Adressen nicht und übernimmt keinerlei Verantwortung für Inhalte, Darstellung sowie technische Funktionen der genannten Web-Seiten.

Ihre Artikel, Fotos und Kleinanzeigen für den M(a)erker können Sie als Datei (**Word bei Texten, JPEG und TIFF bei Fotos**) auf CD im Sekretariat der Geschäftsführung bei Frau Krug oder den Mitgliedern der Redaktion abgeben. Gerne können Sie uns die Datei auch als Anhang per eMail an maerker@waldorfschule-mv.de senden. Wer diese technischen Möglichkeiten nicht zur Verfügung hat, kann eine handschriftliche Fassung (bitte deutlich lesbar) Frau Krug geben.

Eine Bemerkung zu Beginn

Zwar sind die Beiträge dieses Heftes honorarfrei, weil unbezahlbar ... Dass es aber überhaupt so regelmäßig erscheint, verdanken wir in hohem Maße den Inserenten und Freunden unseres M(a)erkers.

Wir bitten Sie, wenn Sie ohnehin vorhaben, das eine oder andere zu kaufen, die Geschäfte und Dienstleistungen unserer Inserenten bei Ihren Einkäufen zu berücksichtigen.

Ihre M(a)erker-Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser,

nach einer längeren Zeit der Sinnsuche hat der Förderverein als Herausgeber der Schulzeitschrift „Der M(a)erker“ eine weitere sehr schöne Aufgabe gefunden.

Die Unterstützung der Schulverwaltung, Weiterbildung der Lehrer, Förderung der Schüler und das Anliegen, die Pädagogik Rudolf Steiners auch nach außen zu tragen, sind satzungsgemäße Ziele unseres Vereins. Daher ergänzen sich die Vereinsziele wunderbar mit der Übernahme der Herausgabe der zur Zeit einzigen Waldorf-Schulzeitschrift in Berlin und Brandenburg, die seit nunmehr 20 Jahren regelmäßig und in beständiger Weiterentwicklung von Inhalt und Gestaltung erscheint.

Vor 25 Jahren trat ich in den Förderverein ein, obwohl ich keine eigenen Kinder habe, und bin sicherlich eines der ältesten Mitglieder, die immer noch das gleiche Ziel vor Augen haben: Waldorfpädagogik für möglichst viele Kinder! Stärken und Stützen der Einrichtung in guten und in weniger guten Zeiten!

Allen Freunden und Eltern kann ich nur sagen: Es ist sinnvoll, unsere Waldorfschule mit zu tragen, und es bereitet auch viel Freude, wenn man gelegentlich betrachtet, welche tollen jungen Menschen hier nach ihrem Abschluss ins Leben entlassen werden!

Wenn Sie mit helfen wollen, unsere Waldorfschule Märkisches Viertel auch für kommende Generationen zu erhalten und weiter auszubauen, unterstützen Sie uns durch Ihre Mitgliedschaft im Förderverein!

Mit herzlichen Grüßen

für den Vorstand des Fördervereins

Johanna Cochems

Wichtige Termine

Die Frühjahrs-Ausgabe des M(a)erkers erscheint am **27. Februar 2008**.

Redaktionsschluss ist Montag, der 4. Februar 2008,

Anzeigenschluss ist Freitag, der 8. Februar,

Kleinanzeigenschluss ist Freitag, der 15. Februar.

Inhalt

 Aus der pädagogischen Praxis	
Landwirtschaftspraktikum 2007 in Obra/Polen	6
Der Ostwall	9
Das Seminar für Waldorfpädagogik Berlin	12
 Selbstverwaltung will gelernt sein	
Der neue Vorstand des Trägervereins unserer Schule stellt sich vor	18
50 Prozent, 30 Prozent oder was braucht es noch ...	21
Neue Mitarbeiterin	22
Was tun die Mitglieder des Schulgeldkreises?	22
 Innenwelt und Außenleben	
Überraschende sportliche Leistungen	24
DER Omnibus war da!	26
Steinbrücke News	28
Welchen Brandschutzfaktor haben Schutzengel?	29
Zur Vortragsreihe an unserer Schule	33
Zum Vortrag von Hartwig Schiller am 10. Oktober	33
Zum Vortrag von Lorenzo Ravagli am 9. November	36
 Werden Sie Mitglied im Förderverein!	42/43
Der Bund der Freien Waldorfschulen e.V.	44
Stuttgarter Erklärung des Bundes der Freien Waldorfschulen	45
Es war einer dieser heimlichen Momente ...	46
Kindergedicht aus der 2. Klasse	47
 M(a)erker-Markt Kleinanzeigen aktuell	48
Impressum	51

Schenken

*Schenke groß oder klein,
aber immer gediegen.
Wenn die Bedachten
die Gaben wiegen,
sei dein Gewissen rein.*

*Schenke herzlich und frei.
Schenke dabei,
was in dir wohnt
an Meinung, Geschmack und Humor,
sodass die eigene Freude zuvor
dich reichlich belohnt.*

*Schenke mit Geist ohne List.
Sei eingedenk,
dass dein Geschenk
du selber bist.*

Joachim Ringelnatz (1883 bis 1934)

Aus der pädagogischen Praxis

Landwirtschaftspraktikum 2007 in Obra/Polen

Klassenfahrt der 9. Klasse

Die Klasse wurde in acht Gruppen eingeteilt. Diese Gruppen hatten verschiedene Aufgaben zu erledigen.

In den ersten viereinhalb Tagen mussten vier Gruppen auf dem Klosterhof arbeiten. Sie mussten Ställe ausmisten, Tiere füttern, auf dem Feld und im Garten arbeiten. Ausgemistet wurde bei den Schweinen und Kühen, auch die Hunde mussten sauber gemacht werden. Die Kühe mussten auf die Weide getrieben werden und wieder zurück. Im Garten musste Rote Beete geerntet und sortiert werden, auf dem Feld mussten Kartoffeln ausgebuddelt, gesammelt und sortiert werden. Ein Heu-Silo musste auch zugedeckt werden. Jeden Tag gab es um 10 und um 13 Uhr eine halbe Stunde Pause.

Die anderen vier Gruppen hatten die Aufgaben: Refugium (Hausarbeit), Scout (den Ort Wolzstyn erkunden und dort Aufgaben erledigen), Forst (dem Förster helfen) und den Hof der Familie Kalka (Tiere versorgen und Hofarbeit). Jeden Tag, so gegen 16 Uhr, kehrten alle Gruppen wieder zur Herberge zurück. Morgens gab es um 7.15 Uhr ein reichhaltiges Frühstück, wo sich alle Schüler auch ein Lunchpaket für den Tag bis 19 Uhr packen sollten. Abends gab es dann ein warmes Abendbrot. Nach dem Abendessen gab es immer eine Besprechungsrunde und manchmal auch einen Vortrag. Die Vorträge bezogen sich auf das Leben als Mönch und sein Studium, auf das Leben als Bauer und auf Wolzstyn (Dampflok). Außerdem gab es eine Führung durch das Kloster in Obra.

Von Freitag bis Montag war der Alltag anders. Am Freitag sind die vier Gruppen von etwa 9 bis 11 Uhr in den Klostergarten arbeiten gegangen. Die anderen Gruppen haben einen landwirtschaftlichen Ausflug gemacht, den die anderen Gruppen am Montag nachholten. So gegen 13.30 Uhr haben sich die Gruppen in Wolzstyn getroffen. Danach traf sich un-



se Klasse mit einer polnischen Klasse, die genau wie wir in acht Gruppen eingeteilt war. Zu jeder der deutschen Gruppen kam eine polnische Gruppe. Die polnischen Schüler waren zwischen 15 und 17 Jahre alt. Am Ende des Tages gab es ein Lagerfeuer mit Essen, Gesang und internationaler Unterhaltung. Unterhalten wurde sich auf Englisch, Deutsch und Polnisch oder mit Händen und Füßen.



Am Samstag konnten alle ein bisschen länger schlafen. Nach dem Frühstück fuhren die, die nicht krank waren (an diesem Tag waren sechs Schüler krank, am Freitag zwölf), in ein Moorgebiet, wo es fleischfressende Pflanzen gab. Dort trafen sich die Klassen und wanderten gemeinsam durch dieses Moorgebiet. Abends gegen 21 Uhr kehrten sie zurück.

Am Sonntag nach dem Frühstück konnte man in die Kirche gehen. Die Kirche war katholisch. Der Gottesdienst dauerte ungefähr 45 Minuten. Viele Polen gingen zur Kirche – im Gegensatz zu Deutschland. Aus unserer Klasse waren es ein paar Schüler.

Nach der Kirche fuhren alle zusammen mit den polnischen Schülern zu einer Bunkeranlage, wo wir uns Fledermäuse ansahen. Die Fledermäuse stehen unter Naturschutz. Im Winter 2006/2007 wurden fast 37000 Fledermäuse gezählt. Es waren 12 von 22 Arten, die es in Polen gibt. Die Bunkeranlage stammt aus dem Zweiten Weltkrieg. Sie wurde aber nie fertiggebaut, so wie es in den ursprünglichen Bauplänen stand. Die Anlage hatte eine gesamte Ganglänge von ca. 36 Kilometern. Geplant waren 120 Kilometer.

Am folgenden Montag ging die eine Gruppe in den Klostersgarten und die anderen Gruppen holten den Ausflug vom Freitag nach. Davor haben wir uns noch mit der polnischen Klasse getroffen. Wir haben ein bisschen den Garten der Schule in Obra bearbeitet (Beikräuter entfernt, Wiese geharkt usw.). Als wir das abgeschlossen hatten, haben die acht Gruppen mit den Polen ein Bild gemalt. Danach haben wir uns verabschiedet und gegenseitig bedankt. Als dieses zu Ende war, haben wir einen Baum gepflanzt im Zeichen der deutsch-polnischen Freundschaft und des Zusammentreffens der beiden Schulen. Kurz nachdem der Baum gepflanzt war, haben wir noch getanzt. Unmittelbar danach gingen die vier Gruppen wieder in den Klosterhof, um zu arbeiten, und die Polen sind zurückgefahren.



Wir anderen hatten noch ein bisschen Zeit, bevor wir den Ausflug von Montag nachholten. Wir fuhren zu einer Hühner-Zuchtanlagen in Massentierhaltung. In jeder der sechs Hallen waren ca. 23000 Hühner. Die Hallen waren ca. 100 Meter lang und 25 Meter breit.

Später schauten wir uns eine Champignon-Farm an. Dort werden täglich zwei Tonnen Pilze geerntet. Die Pilze wachsen in holländischem

Kompost, auf dem Torf liegt. Das Pilzgeflecht braucht etwa vier Wochen zum Wachsen, dann werden zwei Wochen lang die Pilze geerntet.

Am Dienstag begann wieder der gewöhnliche Alltag. Vier Gruppen gingen in den Klostergarten, die anderen hatten Refugium, Forst, Scout oder den Hof der Familie Kalka. Bei Scout musste man in die Stadt Wolzstyn gelangen und dort in die Schule gehen. Es gab eine Führung durch die Schule und die Gruppe ging in einen Deutsch-Unterricht, um Fragen der Schüler und Lehrer zu beantworten. Danach musste man zwei Briefe abgeben, und am Ende bekamen alle noch ein Eis. Nach dem Eis hatte man noch ein bisschen Freizeit, bevor man wieder zurückmusste.

Auf dem Hof der Familie Kalka mussten Kühe und Schweine ausgemistet und Kartoffeln sortiert werden. Die Kartoffeln wurden von einer mechanischen Maschine nach Größe sortiert. Die schlechten und zu kleinen waren Tierfutter. Für die Ställe gab es keine Maschinen, die geholfen haben auszumisten. Auf dem Hof gab es zwei Traktoren.

Beim Refugium musste man Betten machen, Tisch decken, abräumen, wischen und ein bisschen fegen.

Im Forst musste man in der ersten Woche kleine dünne Äste zu einem langen Wall aufschichten. In der zweiten Woche musste ein deutsch-polnischer Friedhof aufgeräumt werden. Die restlichen vollen Tage haben die Gruppen ihre Arbeiten getauscht (nur die Gruppen im Klostergarten blieben dort).

Am Samstag sind wir mit dem Bus nach Wolzstyn gefahren und haben noch mal einige polnische Schüler getroffen. Danach sind wir mit dem Bus zum Bahnhof gefahren und von dort aus mit der Eisenbahn nach Berlin. So gegen 15.30 Uhr kamen alle an.

Jonas Kamps-Weißerow (S)



Der Ostwall

Eine Bunkeranlage aus dem Zweiten Weltkrieg

Der Ostwall war ein Bunkersystem, das schon Ende der zwanziger Jahre angefangen wurde zu bauen. Der Ostwall war eine befestigte Kampfanlage. Der Bau der eigentlichen Bunkeranlage begann in der Mitte der dreißiger Jahre. Anfängliche Pläne über den Ostwall gab es aber schon 1928. Da die Siegermächte nach dem Ersten Weltkrieg in Versailles beschlossen hatten, dass Deutschland keine neuen Verteidigungsbauten bauen dürfe, bauten die Deutschen ein Wasser-Schutzsystem unter dem Vorwand, dass sie das Wasser so besser kontrollieren könnten. Das Wasser-Schutzsystem bestand aus Kanälen, die in der auffälligen Zickzackform angelegt waren. Die Kanäle verbanden Seen miteinander. An den Abflüssen der Seen waren Wehre eingebaut. Dort konnte man mit Muskelkraft das Wehr öffnen, sodass das Wasser aus dem See kontrolliert herausfließen konnte. Dadurch wurde das Eis im Winter nicht tragfähig und die Kanäle überfluteten. Man hatte mit dem Herauslassen des Wassers gewartet, bis auf dem See eine dünne Eisschicht war, damit der Feind einbrach. Die Brücken konnten mit Muskelkraft zur Seite gedreht werden, sodass der Kanal/Fluss unüberwindbar wurde. Die Brücke stand dann in einem Winkel von neunzig Grad zur Straße.

Für den Bau der Bunkeranlage wurden 695000 qm Holz bereitgestellt. Der Staat veranschlagte für den Bau 600 Mio. Reichsmark. Diese Summe war damals riesig. Wasser-Schutzsysteme waren zu der Zeit sehr beliebt in Europa. Frankreich baute zu der Zeit ebensolche. Die Bunkeranlage „Ostwall“ war die größte Kampfanlage in Europa. Der Bunker sollte insgesamt ca. 30 Kilometer lang sein. Vor der Bunkeranlage waren sogenannte Drachenzähne (Panzersperren) aufgestellt. Davor war ein Panzergraben, der aber erst 1944 von Hitler-Jungen im Alter von 14 bis 15 Jahren gegraben wurde. Die Jungen bekamen kein Geld für diese Arbeit. Zum Schlafen wurden sie in Scheunen untergebracht, sie hatten kaum Platz zum Schlafen, da es so viele waren. Sie mussten am Anfang auf der Seite schlafen, später hatten sie mehr Platz wegen Ausfällen einiger Jungs (Krankheit usw.). Das alles erzählte ein Mann, der beim Bau des Panzergrabens mitgeschauelt hatte.





In den Kuppeln des Bunkers befanden sich entweder je zwei Maschinengewehre, ein Granatwerfer mit 30 bis 120 Schuss pro Minute oder ein Flammenwerfer. Die Wände des Bunkers waren 1,50 Meter dick. Jedes Panzerwerk war für ca. 90 Soldaten vorgesehen. Panzerwerke sind die einzelnen Kampfetagen an der Oberfläche. Von den Panzerwerken aus führte ein Schacht ca. 30 Meter in die Tiefe. Dort unten gab es zweistöckige Kasernen, Krankenstationen, Munitionslager usw. – also alles, was eine Bunkeranlage braucht. Es sollten sich dort bis zu 4000 Soldaten über einen längeren Zeitraum aufhalten können. Jeder der Soldaten hatte sein eigenes Bett, während in anderen Bunkeranlagen sich drei Soldaten ein Bett im Drei-Schichten-Wechsel teilen mussten. Eine elektrische Eisenbahn mit Akkubetrieb gab es auch. Es waren 12 Bahnhöfe im Abstand von 700 bis 800 Metern geplant. Jeder Bahnhof, der gebaut wurde, hatte sogar seine eigene Toilette.

Der Bau des Bunkersystems erwies sich als schwierig, weil es Höhendifferenzen von 50 Metern gab. Nur 30 Prozent der geplanten 120 Kilometer Bunkeranlage wurden tatsächlich gebaut. Hitler veranlasste schon im Jahre 1936 ein Überflugverbot für die gesamte Bunkeranlagen-Baustelle. Sperrzonen sorgten dafür, dass nur wenige Menschen wussten, was dort passierte. Am 4. Juli 1938 hat Hitler den sofortigen Baustopp ausgesprochen. Es durften nur noch Kleinigkeiten fertiggestellt werden. Der Ostwall war für ihn nun wertlos, da er seinen Kriegsplan geändert hatte und ihm das Befestigungssystem nicht imposant genug war. Jetzt brauchte er eine starke Verteidigungsanlage im Westen. Er ließ viele Waffen und ähnliches aus dem Ostwall ausbauen und mit der Eisenbahn zum Westwall fahren. Dort wurden die Waffen usw. eingebaut.

1940 hatte die Wehrmacht eine Besichtigung des Ostwalles veranstaltet. Sie wollte die anderen Staaten abschrecken. Die Offiziere gaben den ausländischen Personen, die das Bunkergelände besichtigten, Grog. Sie ließen es so aussehen, also ob es hier und da Panzerabwehr geben würde, wo es aber in Wirklichkeit gar keine gab. Die Personen, die das Bunkergelände besichtigt hatten, schrieben einen Bericht an ihre Regierung. Die Deutschen zeigten ihnen aber nur das, was sie ihnen zeigen wollten. Die Besichtigung war unklug von den Deutschen, weil die anderen Staaten nun wussten, was sie erwartete.

Im Krieg hatten die Deutschen den Ostwall schon fast vergessen, aber später im Januar 1945 stationierte Hitler einen Teil des Volkssturmes dort. Es war schwierig, den Ostwall wieder funktionsfähig zu machen, weil fast alle Waffen im Westwall eingebaut waren. Der



Volkssturm war das letzte Aufgebot der Deutschen und bestand aus allen kampffähigen Männern im Alter von 16 bis 60 Jahren. Da der Volkssturm aber keine Erfahrung im Umgang mit Bunkeranlagen hatte, hatte die sowjetische Armee keine großen Schwierigkeiten, den Ostwall einzunehmen. Außer denen, die im Ostwall

stationiert waren, wusste keiner, dass der Ostwall nur mit Leuten aus dem Volkssturm besetzt war und nicht mit dem richtigen ausgebildeten Militär. Als die Russen den Bunker eingenommen hatten, präsentierten sie ihn stolz in ihrer Wochenschau. Sie bauten Teile der Befestigungsanlage aus, testeten sie in Moskau und beschossen die Bunkeranlage, um zu sehen, welche Wirkung ihre Waffen auf dieses Bauwerk haben. Sie haben alles ausgewertet. Danach wurde das Gebiet zu einem russischen Truppenübungsplatz.

Heute ist der Ostwall ein polnisches Museum. Fledermäuse haben sich die Bunkeranlage als Überwinterungsort gesichert. Sie stehen unter Naturschutz. Es leben bis zu 37000 Fledermäuse im Winter in der Bunkeranlage.

Jonas Kamps-Weißerow (S)



BIOSPHERE

und Naturkosmetik
lebensfreundliche Produkte

Wir führen alle Produkte von



Dr. Hauschka

Kosmetik

All-Reinickendorf 6
13407 Berlin UResidenzstraße
Tel. 496 60 53
Mo - Fr 9-18 Uhr, Sa 9-13 Uhr

Das Seminar für Waldorfpädagogik Berlin

Eine Schule funktioniert nur, wenn es Schüler, Eltern und natürlich Lehrer gibt. Das Seminar für Waldorfpädagogik Berlin sorgt für den Nachwuchs an Lehrerinnen und Lehrern für die Berliner und Brandenburger Waldorfschulen.

Man kann am Seminar eine Weiterbildung zum Waldorflehrer entweder im zweijährigen Tageskurs oder berufsbegleitend im dreijährigen Abendkurs absolvieren. Die Voraussetzung für eine spätere Tätigkeit ist ein pädagogisches Hochschulstudium mit mindestens Erstem Staatsexamen oder ein abgeschlossenes Hochschulstudium oder eine entsprechende Berufsausbildung in mindestens einem für den späteren Unterricht relevanten Fach.

Sollten Sie Interesse an einer Ausbildung haben, rufen Sie uns an unter 030-6187073, senden Sie eine E-Mail an die Adresse info@lehrer-seminar-berlin.de oder kommen Sie bei uns vorbei in der Weinmeisterstraße 16 in Berlin-Mitte.

Wir freuen uns über jeden Interessenten.

Jana Hartig

Unterrichten an einer Waldorfschule – Was wird erwartet?



Ich stelle mir vor, dass ich morgen eine Unterrichtsstunde halten soll. Es geht um die Tulpe. Ich sitze am Schreibtisch und bereite mich vor. Was ist zu tun? Weil ich von der Tulpe wenig weiß, greife ich zu einem alten Biologie-Buch im Regal. Da lese ich, dass die Tulpen zu den Zwiebelgewächsen gehören. Es werden Merkmale beschrieben. Ich verschaffe mir noch die eine oder andere Information, zum Beispiel über Herkunft und Züchtung in Holland. Bin ich jetzt vorbereitet?

Was haben die Kinder gelernt? Vielleicht, wieder einen neuen Weltinhalt in einige abfragbare Einzelteile zu zerlegen? Aber der Unterricht dient nicht nur der Vermittlung von Wissen, sondern vor allem der Bildung von Fähigkeiten. Dabei geht es weniger um Aufnahme und Reproduktion, sondern vielmehr darum, an den Dingen etwas von der Welt und letztlich auch über sich selber zu erfahren. Was bedeutet das aber für die Unterrichtsvorbereitung? Wodurch wird ein Weltinhalt schulfähig? Immer steht man als Lehrer vor der Aufgabe, sich mit den geistigen Strukturen des Stoffes auseinanderzusetzen. Ein Beispiel: In einer Biologie-Stunde haben die Kinder die Aufgabe, in Gruppenarbeit einen Hering zu untersuchen. Interessiert sind sie bei der Sache und machen allerlei Entdeckungen, die dann festgehalten werden. Am Ende tragen sie ihre Beobachtungen

zusammen. Eine gelungene Stunde? Äußerlich ja. Die Sache hat nur einen Haken: Der Hering war tot. Ist aber ein toter Fisch noch ein Fisch? Anders gefragt: Wie lassen wir die Welt auf ihrem Weg in den Unterricht hinein lebendig? Oder: Wie bekommen wir es hin, dass totes und abstraktes Wissen in den Seelen der Kinder wieder lebendig wird? An dieser Stelle wird die Problematik technischer Medien deutlich, die allenfalls ein virtuelles Scheinleben erzeugen können. Das Vordringen zu den geistigen Strukturen der Unterrichtsinhalte ist eine zentrale Aufgabe für Lehrer.

Gefragt ist die Fähigkeit, sich in die Dinge, die man im Unterricht behandeln will, innerlich hineinzuversetzen. Wir lernen beim Rechnen nicht nur den äußeren Vorgang der Multiplikation, sondern fragen danach, was mit uns selbst geschieht, wenn wir eine Zahl mit einer anderen malnehmen. Dabei entdecken wir die Unterschiedlichkeit von Multiplikator und Multiplikand. Es ist nicht gleichgültig, ob ich einmal eine Million rechne oder eine Million mal eins. Indem wir in dieser Weise vorgehen, bringen wir uns selbst in eine Lernsituation hinein. Das ist von großer Wichtigkeit, denn es geht darum, zu verstehen, was sich in den Kindern abspielt, wenn sie lernen.



Pädagogik vom Kinde aus – Lernen an einer Waldorfschule

Lehrer haben es vornehmlich mit Weltinhalten zu tun. Die Vermittlung des Stoffes spielt naturgemäß eine große Rolle. Darüber vergessen wir oft die Kinder. Im Mittelpunkt der Waldorfpädagogik steht die Frage nach dem werdenden Menschen. In einem jeden Menschen steckt eine unverwechselbare Individualität verborgen. Diese entsteht nach Auffassung der Waldorfpädagogik weder mit dem Zeugungsakt, noch ist sie ein Produkt gesellschaftlicher Verhältnisse. Der Mensch gehört sich selbst. Was bedeutet das für Erziehung und Unterricht? Die Individualität eines Menschen, das Ich, ist nicht nur schwer erziehbar: Sie entzieht sich jedem direkten Zugriff. Wäre das anders, dann gäbe es keine Erziehung, die die Freiheit des Menschen zum Ziel hat. Eine Erziehungsaufgabe





besteht darin, um das Kind herum ein Klima und eine Atmosphäre herzustellen, die auf das Ich anregend wirken. Dabei ist es von großer Wirkung auf das Kind, wenn es erlebt, dass Lehrer Freude an ihrem Beruf haben. Davon sollte in jeder Unterrichtsstunde etwas bemerkbar sein. Das ist aber nicht alles. Ein Zweites betrifft die Methoden. Ein guter Unterricht wendet sich nie nur an die kognitiven Fähigkeiten, es sollte immer der ganze Mensch angesprochen werden. Das hat Pestalozzi schon erkannt, der eine Erziehung für Kopf, Herz und Hand forderte. So spielt das handelnde Lernen eine große Rolle in der Waldorfpädagogik. Schon aus diesem Grunde kommt den künstlerisch-praktischen Fächern eine so große Bedeutung zu. In der handelnden Welterfahrung verbinden sich die Kinder emotional mit dem Stoff. Erst, wenn das geschehen ist, kommt es zu einer gedanklichen Aufarbeitung des Stoffes. Dem Verstehen muss die Erfahrung vorausgehen. In der Waldorfpädagogik werden Bildungs- und Lernvorgänge mit einem künstlerischen Prozess verglichen.

Auch bei sorgfältigster Planung läuft der Unterricht doch nach ganz eigenen „Gesetzen“ ab. Dass dem so ist, dafür sorgen schon die Kinder und Jugendlichen. Gefordert ist die Fähigkeit, aus dem Augenblick intuitiv zu handeln. Intuitiv heißt hier aber nicht, dass man irgendwelchen beliebigen Einfällen nachgeht, sondern, dass man versucht, sich immer auf die Situation der Kinder und Jugendlichen in einer Klasse neu einzustellen, auch dann, wenn man ein bestimmtes Gebiet schon mehrere Male unterrichtet hat. Versucht man, in dieser Weise vorzugehen, dann treten eine ganze Reihe von Aufgaben und

Fragen auf. Immer geht es um das richtige Verhältnis zwischen Nähe und Distanz. Wann fordere ich den Intellekt heraus? Wann geht es mehr um das Tätig-Sein? Wann geht es um den einzelnen Schüler in der Klasse? Wann soll die Gemeinschaft der Kinder angesprochen werden? Gemeint ist der richtige Wechsel zwischen Spannung und Lösung, zwischen Erinnern und Vergessen. Wieso Vergessen? Das mag verwundern. Das Vergessen ist ein integraler Bestandteil des Lernens. Wenn man etwas „im Schlaf kann“, dann kann man es wirklich. Rudolf Steiner vergleicht das Lernen der Kinder im Unterricht mit dem Prozess der Nahrungsaufnahme. Im Vergessen steckt ein verborgenes „essen“. Immer wird es im Unterricht auch eine Aufgabe sein, die Vitalität und Gesundheit – seelisch wie leiblich – zu fördern und zu stärken. Die zunehmenden Probleme, mit denen Kinder heute in die Schule kommen sprechen hier eine deutliche Sprache. Lehrer haben heute mehr denn je auch soziale und vor allem therapeutische Aufgaben.



11. Klasse

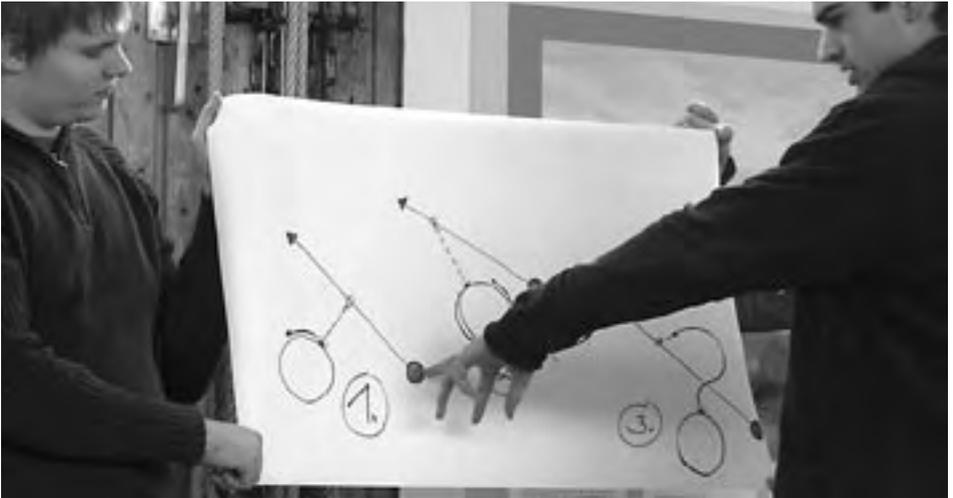
Vom Lernen der Lehrer – Vergangenheit und Zukunft

Wenn man sich mit der Frage auseinandersetzt, ob der Lehrerberuf an einer Waldorfschule der richtige Weg für einen selbst ist, dann tauchen Fragen nach der eigenen Befähigung auf. Was also sollte man mitbringen? Lehrer und Erzieher sollten Menschen sein, die in der Lage sind, die vielfältigsten Beziehungen einzugehen. Jemand, der sich am wohlsten in der eigenen Stube fühlt, ist dazu nicht unbedingt geeignet. Dann geht es um die damit zusammenhängende Fähigkeit, sich in einen anderen Menschen, in diesem Falle Kinder, hineinzusetzen. Und nicht nur das: Eine innere Beziehung muss ich auch zu den Lerninhalten aufnehmen. Wie geht das bei einem Bergkristall, der Sahara oder einer Rechenaufgabe?

Das ist leichter gesagt als getan. Aber ein gelungener Unterricht beruht immer auch auf einer moralischen Beziehung der Lehrer zur Welt, um deren Vermittlung es ja schließlich geht.

Ist man in der Lage, ein angelerntes Erwachsenen-Denken einmal gründlich an den Nagel zu hängen?

Wenn man Kinder erziehen will, die auch querdenken können, dann wird man selber zum Querdenker werden müssen. Kurz: Denke ich mehr aus der Vergangenheit, bin ich Traditionen, Normen und Konventionen zu stark verhaftet, dann wird einem diese innere Umstellung schwerfallen. Kinder und vor allem auch Jugendliche sind zukunftsorientiert. Zukunft bedeutet äußere und auch innere Unsicherheit. Von Lehrern ist hier vor allem eine besondere Art von Fantasie gefordert, die an keiner Stelle irgendwie abhebt und sich nur selber ausleben will. Es geht nach wie vor und mehr denn je um die Gestaltung der



Zukunft im kleinsten eigenen Bereich und in gesellschaftlichen Zusammenhängen. Lehrer brauchen eine soziale Fantasie, die auf die Umwandlung bestehender Verhältnisse gerichtet ist.

Noch etwas ist von Bedeutung: Immer wieder kann man besonders bei kleineren Kindern die Erfahrung machen, dass sie kein Verständnis dafür haben, wenn ihre Lehrer einmal „nicht so gut drauf“ sind. Sie haben die meist unausgesprochene Erwartung an ihre Lehrer, dass sie mit ihren eigenen Problemen produktiv umgehen können. Die Pädagogik ist nicht der Ort, an dem sich Erwachsene auf Kosten der Kinder therapieren.

Gerade dann, wenn man kein Lehrerstudium durchlaufen hat, also nicht „vom Fach“ ist, merkt man sehr schnell, was man alles noch nicht kann. Das zeigt sich insbesondere in künstlerischen Bereichen. Hier ist die Bereitschaft zum übenden Umgang gefragt. Dann wird man sich ganz schlicht auch eine Reihe von neuen Wissensgebieten zu erarbeiten haben. Interesse an allem, vor allem auch an Bereichen, die vielleicht für einen selbst ganz neu sind, wird vorausgesetzt.

Das gilt insbesondere auch für die anthroposophisch-menschenkundlichen Grundlagen der Waldorfpädagogik. Es reicht nicht aus, dass man human eingestellt ist, sich gesund ernährt und wenig fernsieht. Es wäre gut, sich in Vorbereitung schon einmal genauer über einige Ansätze und Besonderheiten der Waldorfpädagogik zu informieren. Zu empfehlen ist immer auch eine Beschäftigung mit den Argumenten und Erfahrungen der Kritiker. In jedem Fall sollten grundsätzliche Fragen vor Beginn einer Ausbildung geklärt sein. Immerhin – in der Auseinandersetzung mit der Anthroposophie tauchen einige Ideen und Begriffe auf, die so „ganz anders“ klingen, als man es vielleicht bisher gewohnt war. Und oft stellt sich die Frage, ob man das alles glauben muss, wenn man an einer Waldorfschule arbeiten möchte. Soviel sei hier gesagt – man wird einer Vorstellung vom Menschen begegnen, die nicht davon ausgeht, dass er in seinem Wesenskern eine Mischung aus genetischen Anlagen und Umwelteinflüssen ist. Wer so denkt, dem sei empfohlen, einmal in die Wiege eines Neugeborenen zu schauen. Vielleicht wird man angelächelt, und man fragt sich, wer da eigentlich aus den Augen herausschaut. Was sich hier vollzieht, wird man vom gewöhnlichen Verstand her kaum erfassen können.

Zur Ausbildung

Aus alledem geht hervor, dass die Ausbildung am Berliner Seminar für Waldorfpädagogik eine Art Übungsweg darstellt. Nicht gemeint ist eine additive Anreicherung, sondern ein innerer Weg, der dazu angelegt ist, neue Fähigkeiten heranzubilden. Das funktioniert nur in eigener innerer Aktivität. Eine Ausbildung, insbesondere eine Lehrer-Ausbildung, kann nicht besser sein als das, was man selbst in sie einbringt. Natürlich spielt das übende Lernen, insbesondere in den künstlerisch-praktischen Fächern, eine Rolle. Aber auch in der Methodik – vor allem, wenn es sich um einen erziehungskünstlerischen Ansatz handelt – ist die Nähe zur Praxis gefordert. Wie schildere ich ein Tier in einer bildhaft anregenden Art und Weise? Wie rege ich wirkliche Lernvorgänge in der Grammatik oder in der Chemie an? Das geht nur, wenn man es selbst ausprobiert. Theoretisieren reicht nicht aus.

Bei alledem gilt aber auch, Unterrichten lernen kann man eigentlich nicht in Abwesenheit der Kinder. Aus diesem Grunde haben die Praktika eine große Bedeutung. Im Laufe der zweijährigen Tageskurs-Ausbildung gehen die Studenten dreimal für mehrere Wochen an eine Schule. Die Ausbildung endet mit einem halbjährigen Berufseinführungs-Praktikum, in dem sich zeigen soll, dass man nach Abschluss der Ausbildung eigenverantwortlich an einer Waldorfschule unterrichten kann.

Lothar Steinmann

Dozent und Seminarleitung am Seminar für Waldorfpädagogik Berlin



Naturfarben

Naturfarben
Kreative Wandgestaltungen
Beratung & Verkauf

Wir bieten Ihnen diffusionsoffene Wandfarben und Putze für Innen und Außen, Kalkprodukte für edle, kreative Glanzspachteltechniken, lösemittelfreie Öle, Holzlasuren, Lacke, marokkanische handgefertigte Zementfliesen u.v.m.

HERBSTAKTION bis zum 31.10.:

- Lehmfarbe weiß, 10 l
- Silikat-Innenraumfarbe weiß, 15 l
- diverse Restposten

bis zu 20 % ermäßigt

volvox
KREIDEZEIT
livos
AURO
CLAYTEC®
KEIM

Mo, Di, Do, Fr 10 - 19 Uhr,
Sa 10 - 14 Uhr, Mi n. Vereinbarung

W
O
R
K
S
H
O
P
S

Tel.: 030 - 40 39 59 97, www.naturfarben-berlin.de
Oraniendamm 17, 13469 Berlin-Waidmannslust

Selbstverwaltung will gelernt sein

Vom neuen Vorstand des Trägervereins unserer Schule

Die Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin ist durch bewegte Zeiten gegangen mit Vorstandswechseln, Geschäftsführerwechsel sowie Fragen zu Gebäude und Struktur der Schule.

Einige Fragen wurden in Angriff genommen, indem am Schulhaus etliche Maßnahmen zum Brandschutz umgesetzt wurden und noch weitere umgesetzt werden sollen. Außerdem hat die Arbeit mit einem Schulberater begonnen, um die innere Struktur der Schule, das Klima und die Selbstverwaltung zu verbessern.

Der neue Vorstand ist zuversichtlich, dass sich die Schulgemeinschaft nun einer wacheren, aufmerksameren und freudigen Zukunft entgegenbewegt. Wir freuen uns auf die Arbeit mit allen Schulgremien, allen Eltern sowie auf eine erweiterte Öffentlichkeitsarbeit und wünschen den Pädagogen gute Ideen für die Arbeit mit den Kindern im Rahmen der Waldorfpädagogik. Unsere Schule hat eine hohe Qualität in der Pädagogik, die es zu erhalten und auszubauen gilt!

*Dorit Berger (L), Filipe Fürstenhöfer (E), Jana Hartig (L),
Heide Kielhorn (E), Dorothee Kionke (L)*

In der Mitgliederversammlung am 8. November 2007 fanden wegen Rücktritt von vier Menschen des Vorstands die nötigen Nachwahlen statt.

Zwei Lehrerinnen, **Dorit Berger** und **Dorothee Kionke**, bleiben weiterhin im Vorstand. Die neu gewählten Vorstandsmitglieder stellen sich hiermit der Schulgemeinschaft vor.

<p>Immer gut beraten Rund um meinen Garten Alles was ich will Gärtner Schill</p>	<p>Der grüne  SCHILL Ihr Gärtner im Norden und wo Sie ihn brauchen</p>
<p>Clemens Schill · staatlich geprüfter Techniker Titiseestr.1 · 13469 Berlin · 030/40205283 · 0173/4460776</p>	

Filipe Fürstenhöfer

Mein Leben kann ich in drei Abschnitte teilen: Geboren wurde ich 1972 in Lissabon/Portugal. Dort verbrachte ich die ersten elf Jahre meines Lebens mit Sonne und Meer. Danach zogen wir ins regenreiche Ruhrgebiet um, wo ich die Waldorfschule Witten besuchte. Mit meiner Ausbildung zum Krankenpfleger am Gemeinschafts Krankenhaus Herdecke entdeckte ich die Anthroposophie. Seitdem war ich in verschiedenen sozialen Einrichtungen mit anthroposophischem Hintergrund tätig.

Mittlerweile leben wir sechs Jahre in Berlin und unser Sohn besucht die 7. Klasse.

Mein Ziel ist, Wege aus dem und durch den Konflikt in unserer Sozialgemeinschaft zu suchen und miteinander Möglichkeiten der Zukunftsgestaltung zu finden und umzusetzen.



Jana Hartig

Als Lehrerin der Oberstufe für Mathematik und Physik bin ich dieser Schule sehr verbunden. Ich wünsche mir von Herzen, dass die Waldorfschule Märkisches Viertel nicht nur erhalten bleibt, sondern sich zum Wohle von Schülern, Eltern und Lehrern konstruktiv weiterentwickelt. Es entspricht eher meinem Temperament, selbst aktiv zu werden, als auf Veränderungen zu warten. Deshalb freue ich mich – mit einem sehr herzlichen Dank an meine Vorgänger, deren Arbeit ich bis jetzt sehr wertzuschätzen gelernt habe – auf die vor uns liegenden Vorstandsaufgaben mit meinen neuen Mitstreiterinnen und Mitstreitern.



Heide Kielhorn

Geboren im damaligen Ost-Berlin, ab dem 13. Lebensjahr aufgewachsen in West-Berlin zu Mauerzeiten, musste ich schon früh Flexibilität lernen, um nicht unterzugehen.

Ich habe nicht nur eine kaufmännische Ausbildung, sondern bin auch noch Erzieherin und habe einige sozialpsychologische und pädagogische Studien an der Uni abgeschlossen. Nach vielen Irrungen und Wirrungen, getreu dem Motto „trial and error“, bin ich nach langem Suchen und Überlegen wieder bei den Wurzeln gelandet (Kinder- und Jugendpsychotherapeutin) und mache



nun eine Weiterbildung in Lerntherapie, da es mir ein wichtiges Anliegen ist, Kindern mit Lernblockaden und -schwächen adäquat helfen zu können.

Zur Waldorfpädagogik bin ich im Rahmen meiner Diplom-Arbeit gekommen, in der ich mich (lange vor PISA-Zeiten) mit der Schulsituation in Deutschland allgemein und mit den Alternativen – den Freien Schulen – auseinandergesetzt habe. Von da an war alles klar ...

Ich habe vier Buben im Alter von 4 bis 13 Jahren, zwei besuchen bereits unsere Schule, die beiden anderen werden in Kürze folgen. Auch, wenn ich Waldorfschule und -kindergarten zeitweilig als sehr zeitraubend erlebe (viele, viele Abende ...), stelle ich jedoch immer wieder fest, wie viel ich zurückbekomme – von den Kindern, aber auch von anderen Eltern, Lehrern und Erziehern des Hortes und des Kindergartens. Wer einmal die Strukturen und Mechanismen einer konventionellen Staatsschule erfahren hat, weiß erst dann zu schätzen, wie wohltuend das Klima einer Waldorfschule sein kann.

Im Moment bin ich immer noch überrascht – am meisten über mich selbst –, dass ich nun die Geschicke unserer Schule mitbegleiten und mitbestimmen werde. Was für eine Verantwortung ...

Wir haben eine tolle Schule und ich fühle mich dazu verpflichtet, Anteil zu nehmen, mich zu regen, etwas zu tun und nicht nur staunend und schockiert zuzusehen, wenn die kleinen und großen Katastrophen uns überrollen. Es ist eben nicht nur die Schule meiner Kinder, sondern sie bestimmt zum großen Teil unser aller Familienleben.

Ich ließ mich bei der Kandidatur von dem Motto leiten „Wenn's keiner tut, dann mach ich es eben ... Wir brauchen Leute, die sich trauen, auch wenn es gilt, viele private Hindernisse zu bewältigen.“ (Mein Mann ist im Vorstand eines Waldorfkindergartens, das wird lustig ...)

Wie ich mich einzubringen gedenke, was ich tun kann, um das Ruder in die richtige Richtung zu setzen, wird sich zeigen; ich habe die Kraft, die Zuversicht und den unbedingten Willen, es mit Euch/Ihnen zusammen in Angriff zu nehmen.

Wir schaffen das; wäre doch gelacht ...

Genau, ich vergaß: Humor, liebe Leute, lasst uns den bei aller Verbissenheit und dem Ernst der Lage nicht vergessen!

☺☺☺ - dein.druck.dienst - ☺☺☺

Wir drucken gerne für Sie, was wir für den eigenen Bedarf herstellen:

Flyer – Plakate – Einladungen – Broschüren – bedrucken von CD's

Schicken Sie eine Mail an: **dein.druck.dienst@arcor.de**

mit Ihrer Datei und lassen Sie sich ein Angebot machen

oder rufen Sie uns an: Tel.: **030/40375929** Katharina und Peter Warner

50 Prozent, 30 Prozent oder was braucht es noch für eine Erfolg versprechende Vorstandsarbeit?

Erklärung von Mathis Oberhof
zu seinem Rücktritt
aus dem neu gewählten Vorstand



Bei der Nachwahl für die vier zurückgetretenen Mitglieder unseres Vereins-Vorstandes am 8. November gab es Missverständnisse und Widersprüche.

Der satzungsmäßige Wahlmodus sieht vor, dass – wenn nicht mehr Persönlichkeiten kandidieren, als gewählt werden können – diejenige gewählt ist, die wenigstens eine Stimme erhält. Dies läuft auf eine extrem niedrige Hürde hinaus oder, andersherum ausgedrückt, verlangt von jenen, die die Kandidatur von einem bestimmten Menschen verhindern wollen, einen anderen Menschen dafür zu finden oder selbst zu kandidieren.

Ähnlich, wie das Grundgesetz das konstruktive Misstrauensvotum kennt, das verhindern soll, dass ein Kanzler ab-, aber kein neuer gewählt wird, soll wohl hiermit sichergestellt werden, dass Gegenstimmen nicht zu einem unbesetzten Vorstandssitz führen.

Ich habe in der Diskussion den Antrag angekündigt, den Modus dahingehend zu ändern, dass nur gewählt ist, wer wenigstens 50 Prozent der Stimmen erhält. Dies ist aus satzungstechnischen Gründen abgelehnt worden.

In der nachfolgenden Wahl nach dem erstgenannten Modus habe ich 42 von 132 abgegeben Stimmen (31,8 Prozent) erhalten. Damit war ich gewählt. Dennoch habe ich erklärt, dass ich die Wahrnehmung des Mandats in einer – wie ich finde – krisenhaften Situation der Schule von der ersten Vorstandssitzung abhängig machen wolle.

Diese Sitzung fand am Montag, dem 13. November, statt. Ich habe dort meinen Standpunkt dargelegt sowie meinen Wunsch und die Bereitschaft zur vertrauensvollen Zusammenarbeit erklärt. Die große Mehrheit des Vorstands hat dagegen argumentiert, dass die Wahrnehmung meines Mandats den Neuanfang sehr belasten würde, und ich wurde gebeten, mein Amt nicht anzutreten.

Unter dieser Voraussetzung sah ich nun keine Grundlage mehr für ein gedeihliches Zusammenwirken und habe meinen Rücktritt erklärt.

Ich bedauere diese Entwicklung und wünsche dem neuen Vorstand alles Gute für seine schwierigen Aufgaben.

Neue Mitarbeiterin an unserer Schule



Kerstin Herrmann

Ich bin 1961 in der Schifferstadt Roßlau an der Elbe geboren und verbrachte meine Kindheit in einem kleinen Dorf im heutigen Sachsen-Anhalt, zwischen Pferden, Enten, Hühnern und Kaninchen.

Das Abiturzeugnis war mein Fahrschein in die große weite Welt, und so kehrte ich der ländlichen Idylle erst einmal den Rücken. Natürlich wollte die Welt erobert werden.

In Magdeburg studierte ich von 1980 bis 1984 Betriebswirtschaft.

Als diplomierte Ingenieur-Ökonomin zog es mich nach Studium und Heirat in die Oberlausitz. Görlitz wurde für die nächsten Jahre meine Heimat, und noch heute verbinden mich viele schöne Erinnerungen mit der Neißestad.

Mit meiner Familie – mein Mann und zwei erwachsene Kinder – lebe ich seit 1994 am Stadtrand von Berlin.

Den Hort kenne ich bereits seit 1996 durch meine beratende Tätigkeit und arbeite inzwischen auch in der Buchhaltung unserer Schule.

Finanzierung
02 bis 2006
(Schule)

	Jahr				
	2002	2003	2004	2005	2006
TE	TE	TE	TE	TE	TE
	727	689	649	621	580
	311	134	0	0	0
	1.788	1.784	1.743	1.884	1.687
	172	161	132	101	77
	2.999	2.767	2.524	2.617	2.344
	-2.014	-1.988	-1.927	-1.978	-1.870
	-56	-55	-55	-49	-44
	-285	-257	-228	-187	-190
	-107	0	0	0	0
G	-302	-130	0	0	0
	-270	-286	-290	-266	-198
	-3.034	-2.715	-2.488	-2.479	-2.341
	-51	-52	-53	-54	-55
	46	1	3	14	0
	0	212	0	0	0

Was tun die Mitglieder des Schulgeldkreises?

Treiben sie Geld ein und führen sie die unangenehmen Gespräche, in denen Eltern ihre Finanzprobleme offenlegen müssen?

So verstehen wir unser Wirken nicht. Wir sind bemüht, in unseren Gesprächen den Betroffenen in ihrer jeweiligen Situation offen und einfühlsam zu begegnen.

Wir haben viele Elterngespräche geführt, in denen Ausstände, Reduzierungen, Ratenzahlungen und Verfahren bei Auslandsaufenthalten thematisiert wurden. Manchmal konnten wir helfen, manchmal konnten wir keine Einigung erzielen.

Es ist ein Balanceakt!

Auf der einen Seite haben wir Verständnis für die schwierigen ökonomischen Situationen der Familien, und auf der anderen Seite wissen wir, dass Beitrags-Nachlässe auch immer einen Sozialausgleich durch andere erforderlich machen.

Wie weit kann die Schule gehen, wie lange können wir Beitrags-Senkungen wirtschaftlich und pädagogisch verantworten?

Den Zeiten gestiegener Belastungen der Familien stehen die momentanen finanziellen Hürden unserer Schule gegenüber.

Wie kann das gelöst werden?

Wir möchten nicht die Geldeintreiber sein.

Wir verstehen uns immer noch als Vertrauenspersonen, die sowohl helfen als auch zwischen Eltern und Schule vermitteln wollen.

Nun – nach zwei Jahren – möchten wir unsere Arbeit erweitern.

Die in dieser Zeit gemachten Erfahrungen zeigten uns, dass es durchaus an der Zeit ist, über eine Neugestaltung der Schulgeld-Tabelle nachzudenken. Wir haben dazu bereits Kontakt mit anderen Einrichtungen aufgenommen, die uns ihre Beitragsgestaltungen erläuterten.

Diese „Reform“ ist eine schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe, die nur in enger Zusammenarbeit mit dem Vorstand möglich ist. Wesentliche Änderungen können wir nur mit ihm beschließen.

Des Weiteren möchten wir gern ab 2008 mit allen neuen Eltern ein „Eltern-Einstands-Gespräch“ zu führen, wie das in anderen Schulen seit Langem erfolgreich getan wird. Denn eine freiwillige Selbsteinschätzung des Schulgeldes, an der wir gern festhalten wollen, bedarf eines sehr verantwortungsvollen Umganges. Wir möchten deutlich machen, wofür das Schulgeld verwendet wird und wie es sich berechnet. Davon erhoffen wir uns im Sinne der Selbstverwaltung einen verantwortungsvolleren gemeinsamen Umgang mit der Wirtschaftlichkeit unserer Schule. Zudem möchten wir den Aspekt der Selbstverwaltung darin präsent machen und somit zum Mitgestalten unserer Schule anregen.

Leider sind Bernhard Groß und Matthias Ulzhöfer als Mitglieder des Schulgeldkreises im Oktober 2007 zurückgetreten.

Es wäre schön, wenn wir unser Tun bald wieder in größerer Runde fortsetzen können, um angedachte Veränderungen gemeinschaftlich umsetzen zu können.

Stefanie Hörig (E), Hanna Siebert (E)

Heilpraxis Birgit Günther

Welfenallee 3, 2. OG
13465 Berlin – Frohnau
(030) 401 04 507
www.heilmst.de
Email: heilmst@fresnel.de

empfeht bei Lernschwierigkeiten, ADS-Syndrom,
Konzentrationschwäche, orthopädischen Beschwerden u. a.

Die CranioSacrale Therapie
Telefonische Voranmeldung erbeten
Bitte beachten Sie auch unser Vortragsangebot!
Gerne senden wir Ihnen unverbindlich Informationen zu

Therapie-Angebot:
CranioSacrale Therapie, Entgiftung, Aroma-Massage, Klassische Massage, Lymphdrainage,
Bombastus Heilsystem, mariales Training, Ohrkerzenbehandlung

Innenleben und Außenwelt

Überraschende sportliche Leistungen für einen guten Zweck

Der Sponsorenlauf unserer Schule am 15. September 2007

Die besten Ideen kommen oft von den Schülern.

Als Julia Hauptmann, Schülerin der 12. Klasse, mich im Frühjahr fragte, ob wir nicht einmal einen Lauf zugunsten von UNICEF machen könnten und mir auch gleich die entsprechenden Kontakte vermittelte, nahm ich diesen Vorschlag prompt an. Schnell sammelte ich noch Informationen dazu, die mich überzeugten, organisierte den Sportplatz und stieß auch im Kollegium auf offene Ohren, sodass wir dafür einen Schulsamstag nutzen konnten.

In einer Konferenz entschieden wir, dass an diesem Lauf die Schüler der Klassen 4 bis 12 teilnehmen konnten, was jedoch im Nachhinein für Gesprächsbedarf sorgte.

So bin ich in die Klassen gegangen und informierte die Kinder über den Lauf. Alle Schüler sollten für sich selbst Sponsoren suchen, die ihnen pro gelaufene Runde einen Geldbetrag auf dem Sponsorenzettel quittierten. Dabei war dem Erfinderreichtum keine Grenze gesetzt. So wurden Sponsoren nicht nur in der Verwandtschaft und Bekanntschaft gesucht, sondern auch weit über diese Kreise hinaus. Es war erstaunlich, wie unbeschwert einige Schüler damit umgingen. Manche benötigten eine zweite Laufkarte, um ihre vielen Sponsoren eintragen zu können ...

Bekanntlich steckt der Teufel jedoch im Detail. Wie organisiere ich diesen Lauf vor Ort? Das kostete mich einige schlaflose Nächte. Zum Glück fand ich in Judith Lackner, einer ehemaligen Kollegin und derzeit Mutter an unserer Schule, eine tolle Unterstützung. Wir trafen uns in den Sommerferien, und sie erzählte mir von ihren Erfahrungen. Vielen herzlichen Dank ihr an dieser Stelle. Dank gilt wie immer auch meinem Mann, der nicht nur





die schlaflosen Nächte mit mir teilen musste ... Er organisierte und spendete das Wasser für die Läufer und lief selbst 60 (!) Runden.

Danken möchte ich auch den zahlreichen Apotheken, die uns für diesen Lauf Traubenzucker als Energiespender zur Verfügung stellten. Weiterhin danke ich allen Schülern, die zwar nicht mitliefen, aber bei der Organisation halfen, außerdem den Eltern und Lehrern, die uns beim Laufen anfeuerten, und besonders den 169 aktiven Läufern.

Spätestens jetzt wissen alle, dass Burkhard Mönig, unser Koch, nicht nur gut kochen kann.

Es war ein tolles Lauferlebnis.

Doch bei allem Schönen und Gelungenen blieb ein Wermutstropfen hängen. Keiner von uns wusste im Vorfeld, zu welcher Laufleistung er fähig ist. Fast alle Aktiven sind über sich hinausgewachsen. Wie jetzt den Sponsoren „beichten“? Ich konnte die Schüler nicht vor der Enttäuschung bewahren, dass sie letztendlich oft nicht die versprochene Geldsumme erhielten, weil der Sponsor mit solch einer Laufleistung nicht rechnen konnte.

Dennoch – und jetzt setzt euch hin! – sind 17.013,47 Euro zusammengekommen. Die Hälfte des Geldes wird an UNICEF überwiesen, die andere Hälfte ist für unsere Schule. Im nächsten Heft kommt UNICEF zum Zuge und wird uns sicherlich den Verwendungszweck von 8.510 Euro (ich habe aufgerundet) mitteilen.

Bleibt schön lauffreudig!

Eure Sportlehrerin Dorit Berger

DER Omnibus war da!

Haben Sie es alle bemerkt?

Hoffentlich! Am 12.9.2007 hatten wir auf Einladung durch Herrn Benner einen ganz besonderen Gast an unserer Schule – in Weiß mit goldenem Band –, einen seit jetzt genau 20 Jahren unermüdlich rollenden Ideenwecker im *praktischen Dienst an der Idee der Freiheit*, den Omnibus für Direkte Demokratie.

Das zentrale Arbeitsfeld der Menschen, die ihn fahren und täglich mit Menschen auf den Straßen sprechen, ist die *Realisierung der Bedingungen zur Einführung der dreistufigen Volksabstimmung* – für alle, durch alle, (= lat. omnibus).



Die Zeit ist reif. Regieren wir uns selbst, denn wir können das besser, als wir vielleicht uns selbst (noch) zutrauen.

Was dieser Gast mit Beuys, Steiner und der Waldorfschule zu tun hat? Das konnten unsere Oberstufenschüler ebenso wie andere Interessierte an diesem Tag erfahren.

Astrid Hellmundt





*Jeder kann mitmachen.
Praktikanten werden
auch immer gesucht.
www.omnibus.org*



Verkaufsfahrt unserer Schülerfirma Steinbrücke nach Greifswald zur Fortbildungstagung vom Bund der Freien Waldorfschulen vom 3. bis 6. Oktober 2007

Wir haben uns am 3. Oktober morgens an der Schule getroffen und die Autos mit den Steinen beladen. Als dann alle Autos beladen waren, konnten wir endlich losfahren. Noch in Berlin haben wir entdeckt, dass bei einem der Autos ein Reifen heiß geworden ist, weil er durch ein Bremskabel blockiert wurde. Dank Herrn Kionke haben wir es geschafft, das Kabel zu befreien und konnten, nachdem wir noch einen unbeabsichtigten Umweg gefahren sind, ohne weitere Zwischenfälle nach Greifswald fahren.

An der Schule angekommen, mussten wir die Autos entladen und alles in den ersten Stock tragen, was, obwohl wir zu siebent waren, doch recht anstrengend war. Am ersten Abend haben wir dann noch bis etwa Mitternacht aufgebaut. Dadurch mussten wir dann am nächsten Morgen nicht mehr so viel machen und konnten in Ruhe zu Ende aufbauen. Ab 10 Uhr haben wir dann verkauft, hatten aber relativ viel Freizeit, weil nur einer beim Stand sein musste, da die meisten Kunden in den Pausen zwischen den Seminaren kamen und während der Seminare nur selten jemand da war.

Der Stand war bis 20 Uhr geöffnet. Danach mussten wir unsere eigenen Sachen in einen anderen Raum bringen, da wir im Laufe des Tages erfahren hatten, dass wir nur durch ein Missverständnis in dem Klassenraum waren, in dem eigentlich auch ein Seminar stattfinden sollte. Wir haben die Sachen nur schnell in eine Abstellkammer gebracht.

Der nächste Tag verlief ähnlich wie der vorherige, nur dass wir abends noch lange abgebaut haben, damit wir am nächsten Tag nicht mehr so lange damit zu tun haben müssten, und wir haben die Abrechnung gemacht, welche uns alle (also Anna, Benny, Nils, Can, Gunnar, Herrn Benner und mich) nach dem Ergebnis vom ersten Verkaufstag positiv überrascht hat.

Am Samstag haben wir dann den Rest abgebaut, die Autos wieder beladen und sind zurück nach Berlin gefahren.

Jonas Borgmeyer (S)

Verkauf der Steinbrücke auf dem Basar unserer Schule am 17. November 2007

Wie sicherlich niemandem entgangen sein wird, war die Steinbrücke GbR auch dieses Mal auf dem Basar in unserer Schule vertreten. Wie jedes Jahr konnten wir viele schöne Edelsteine an Eltern und Freunde der Schule verkaufen und wieder hohe Einnahmen erzielen. Schon im Vorfeld hatten wir in einer Geschäftssitzung beschlossen, unserer Schule, die der Steinbrücke jetzt seit vielen Jahren eine solide Basis bietet, statt der sonstigen zehn Prozent dieses Mal das Doppelte der Basar-Abgabe zu leisten, also konkret 308 Euro.

Damit wollen wir unseren kleinen Beitrag zur Unterstützung unserer Schule beisteuern. Wir hoffen, ihr besonders in dieser etwas schwierigeren Zeit damit helfen zu können.

Für die Steinbrücke

Nils Walter (S)

Welchen Brandschutzfaktor haben Schutzengel?

Diese Frage ist nun etwas provokativ formuliert, aber soll heißen: Helfen uns spirituelle Grundlagen, Verhaltensweisen und Erkenntnisse in der Situation unserer Schule?

Unsere Schule steht aus meiner Sicht vor folgenden Herausforderungen:

- Beseitigung der behördlich reklamierten schweren Mängel beim Brandschutz
- Konsolidierung der finanziellen Situation der Schule, Sicherung oder Wiederherstellung der wirtschaftlichen Handlungsfähigkeit ohne Preisgabe der sozialen Ausrichtung bei der Erhebung des Schulgeldes
- Qualitätssicherung der Schule im pädagogischen, sozialen und wirtschaftlichen Bereich
- Klärung, vielleicht auch Straffung der Verantwortlichkeiten, der Sozialgestalt der Schule. Wer ist wofür wem gegenüber verantwortlich? Wer entscheidet wann was? Wer informiert wie wen?

Als ich nach dem Abend, auf dem der scheidende Vorstand die Gründe seines Rücktritts erklärt hatte, eine Mutter aus der Klasse meines älteren Sohnes fragte: Was spürst du nach diesem Abend?, sagte sie mir: Ich bin sehr verwirrt, ich kenn mich doch gar nicht aus bei den Themen, die heute Abend besprochen wurden. Ich erwiderte: Aber du hast doch eine Seele, einen Bauch – was spürst du?

Da sagte sie mir: Meine Tochter ist doch so glücklich an dieser Schule. Seit dem Waldorfkindergarten ist sie mit vielen Mitschülerinnen zusammen, die Schule tut ihr so gut!

Das hat mich sehr nachdenklich gemacht.

Wie bringen wir das Glück dieser Mutter, dieses positive Gefühl – ich könnte es für meine Kinder bestätigen und denke, die meisten von uns ebenso – zusammen mit dem Drama von Schulden, überhöhten Kosten, Fehlern in der Bilanz und unklaren bis fehlerhaften Entscheidungsstrukturen?

Noch einmal: Können uns Schutzengel bei der Überwindung dieser Probleme helfen?

Ich meine, dass die wichtigste Kraft, die uns hilft, die Selbstverwaltung unserer Schule wieder „in Schwung zu bringen“, die Rückbesinnung auf unsere menschenkundlichen Grundlagen ist.



Nun wird auf manchem Elternabend über Menschenkundliches zu mathematischen, geografischen, chemischen oder historischen Unterrichtsinhalten informiert und diskutiert – aber anthroposophisches Wirtschaften? Das kommt eher selten in den Diskussionsrunden vor. Hört man dann noch, dass Rudolf Steiner in seiner Idee der Dreigliederung des sozialen Organismus die drei Grundwerte der französischen Revolution: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit auf die Bereiche

- Freiheit der Kultur,
- Gleichheit im Rechtsleben und
- Brüderlichkeit im Wirtschaftsleben

bezog, dann bleibt für – wenn wir es von patriarchalischer Begrifflichkeit entschlacken – Geschwisterlichkeit im Wirtschaftsleben bei manchem eher nur ungläubiges Wundern über so viel scheinbar verstaubte Realitätsfremdheit.

Aber die Realität anthroposophischer Betriebswirtschaft sieht anders aus.

Mit der Firma Weleda (www.weleda.de) existiert ein nach diesen Gesichtspunkten arbeitender Großbetrieb, der neben seinen aus keiner Apotheke und Drogerie mehr wegzu-denkenden erfolgreichen Kosmetikprodukten auch immer erfolgreicher Medikamente der anthroposophisch erweiterten Medizin in die Breite der schulmedizinischen Ärzteschaft vertreibt. Dass dabei Millionen-Erträge zur Unterstützung der Arbeit der Anthroposophischen Hochschule und des Goetheanums in Dornach abfallen, verstärkt die beeindruckende Bilanz von Weleda.

Das zweitbekannteste „Label“ anthroposophischer Herkunft sind die Demeter-Höfe und Produkte (www.demeter.de). In dem seit einigen Jahren in einer immer breiteren Öffentlichkeit diskutierten Themenbereich biologisch-dynamischer Ernährung nehmen sie eine Spitzenstellung ein, und viele unabhängige Spezialisten attestieren Demeter die höchste Qualität bei gleichzeitig hervorragendem Management.

Für viele Menschen kaum bemerkt, hat sich als dritte große Wirtschaftsunternehmung, die sich anthroposophischem Wirtschaften verpflichtet sieht, die GLS-Bank Bochum (www.gls.de) etabliert, eine der erfolgreichsten Banken auf dem Sektor der alternativen Finanzdienstleistungen.

Weleda, Demeter und GLS beweisen in ihrem sozialen Wirken, dass Anthroposophie und erfolgreiches Management kein Gegensatz sind. Spirituelles Management ist kein esoterischer Hokusfokus, der sich um knallharte Zahlen herumogelt, kein harmoniesüchtiges Vertuschen von Konflikten zugunsten einer heilen Welt im Waldi-Elfenbein-Turm.

So nimmt es nicht wunder, dass in Zeiten der Globalisierung, der wachsenden sozialen Widersprüche, des Versagens der offiziellen staatlichen Sozialpolitik und dem massenhaften Ausstieg von Großunternehmungen aus ihrer gesellschaftlichen Verantwortung die Gedanken und Impulse aus der anthroposophischen Welt des Wirtschaftens und der Sozialentwicklung in Manager-Kreisen immer mehr Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

Götz Werner, bekennender Anthroposoph, Chef der erfolgreichen dm-Drogeriekette, ist zum Beispiel aus der anwachsenden Diskussion um den Vorschlag des bedingungslosen Grundeinkommens (s.a. www.unternimm-die-zukunft.de) nicht mehr wegzudenken.

Was hat das alles mit unserer Schule zu tun?

Marianne Hahn hat auf der Mitgliederversammlung am 8. November zu Recht, wie ich finde, dem scheidenden Vorstand zugutegehalten, dass er eine Katalysator-Funktion ausgeübt habe. Ihm war offensichtlich die Aufgabe gestellt, bei der Diagnose der Probleme unserer Schule schmerzhaft Wahrheiten zu verkünden, unbequeme Enthüllungen vorzunehmen und als Überbringer der schlechten Nachrichten Emotionen auf sich zu ziehen, die letztlich unausgetragenen Konflikten früherer Zeiten zuzuschreiben sind.

Andererseits befürchte ich, dass einige Menschen dieses Gremiums insoweit das Kind mit dem Bade ausgeschüttet haben, dass sie Platz ließen für den vermeintlichen Gegensatz von effektivem Krisen-Management und anthroposophischem Sozialverhalten.

Mit dem scheidenden Geschäftsführer Herrn Jansen führte ich dazu ein aufschlussreiches Gespräch über den Begriff Bösgläubigkeit, der mich auf der Mitgliederversammlung Anfang Oktober so sehr zornig gemacht hatte. Er erklärte mir, dass „bösgläubig“ unter Juristen nur bedeute: gesicherte Erkenntnis, während „gutgläubig“ ungesicherte Erkenntnis bedeute. Das scheint mir nun ein völlig anderes Verständnis zu dem, womit diese Begriffe im Umgangsdeutsch assoziiert werden.

Wie weiter an unserer Schule?

Konflikte müssen ausgetragen werden, dort, wo sie entstanden sind, und dort, wo sie gelöst werden können. Lehrer-Konflikte im Lehrer-Kollegium, Eltern-Konflikte unter den Elternvertretern. Konflikte zwischen Lehrern und Eltern in der Eltern-Lehrer-Konferenz oder besser in kleinen Peer-Groups, Projekten, die sich mit Kontrahenten und unabhängigen Dritten zur Moderation treffen.



Die Baderin

Ganzheitliche Körper-
und Gesundheitspflege

- Bio-Friseur
- Pflanzenhaarfarben
- Hauschka Naturkosmetik
- Massagen
- Mineralien und Käuclerwerk

Ein Ort, an dem Du die Seele baumeln lassen kannst.
Hier findest Du Entspannung und Anregung der Sinne,
Unterstützung bei der Suche nach der eigenen Schönheit,
eine ehrliche Beratung für Haut- und Haarpflege und
Lösungen auf natürlichem Wege.

www.baderin.de Gaudystraße 7 Berlin – Prenzlauer Berg 030/40 500 209

Die Konflikte müssen so ausgetragen werden, dass sie das Miteinander stärken und nicht belasten, in gegenseitigem Respekt und dem Bewusstsein, dass „jeder sein Bestes tut“!

Wir alle müssen uns mehr Gedanken machen um unsere Schule.

Bilden wir eine Menschenkette um unser Schulhaus. In Gedanken. Und vielleicht auch einmal live.

Nehmen wir unsere Schule in unsere Mitte.

Und auch, wer will und kann: in unser Gebet, unsere Meditation, oder wie auch immer wir die Besinnung nennen wollen.

Es war kein Geringerer als Dag Hammarskjöld, der ehemalige UNO-Generalsekretär, der einmal sagte: Wir unterschätzen die Wirkung des Gebetes.

Friedrich Glasl, weltweit anerkannter Fachmann für Konfliktmanagement, hat schon vielen Waldorfschulen in Krisensituationen geholfen. Mit der von ihm gegründeten Firma Trigon ist ein in Deutschland, der Schweiz und Österreich agierendes Netzwerk von Mediatoren, Konflikt-Coaches und Organisations-Entwicklern entstanden, das anthroposophischen wie nicht anthroposophischen Einrichtungen und Unternehmen hilft, wieder in das Tun, in das Fließen zu kommen. In einem Interview mit der Zeitschrift Info3 sagte er 2005 einen Satz, der uns auf den Zusammenhang unserer aktuellen Konflikte mit dem Auslöser Brandschutz-Standard hinweist: „Wir dürfen nicht erst aktiv werden, wenn die Konflikte hochkochen, wir brauchen in den Waldorfschulen mehr Brandschutz-Prävention.“

Und: Wir haben in unseren Zusammenhängen dazu mehr Kompetenzen und Antworten als alle neo-liberalen Unternehmensberater wie Boston Consulting und McKinsey zusammen.

Mathis Oberhof (E)



Ausschnitt aus einem Relief von Dorothee Klonke

Zur Vortragsreihe an unserer Schule

Der Förderverein der Waldorfschule Märkisches Viertel ist Veranstalter der Vortragsreihe an unserer Schule.

Seit September gibt es einen personellen Wechsel bei den Organisatoren dieser kontinuierlichen Veranstaltungen. Für den ausgeschiedenen Herrn Dr. Schnelle hat sich Herr Fürstnhöfer bereiterklärt, in bewährter Zusammenarbeit mit Frau Beyer diese Vortragsreihe zu organisieren.

Herr Fürstnhöfer ist außerdem im November in den Vorstand des Trägervereins unserer Schule gewählt worden und stellt sich aus diesem Anlass im vorliegenden Heft auch persönlich vor (Seite 19).

Für den Vorstand des Fördervereins

Katrin Thierfeld

Der Gedanke von Reinkarnation und Karma in der Waldorfpädagogik

Vortrag von Hartwig Schiller am 10. Oktober 2007 in unserer Schule

Karma und Wiedergeburt oder: Wie hängen wir zusammen?

Der Vortragende stellte dieses schwer zu greifende Thema sehr persönlich, erfrischend undogmatisch und humorvoll vor. Er ließ viel inneren Freiraum für persönliche Erfahrungen und Überzeugungen in diesem Bereich. Eher aus dem eigenen Erfahrungsschatz heraus riss Herr Schiller an, wie diese geistigen Prinzipien vor allem in die Haltung des Lehrers gegenüber seinen Schülern wirken.

Fragen wurden aufgeworfen, die zum Nachsinnen anregten:

Wie hängt die Art des Klassenlehrers, seine Person, mit der Art der Klassenzusammensetzung (und Elternschaft) zusammen?

Steiner wurde damals, als eine sehr große Klasse an einer Waldorfschule geteilt werden sollte, befragt, nach welchem Prinzip diese Aufteilung erfolgen solle, ob nach den

<p>Wir vermitteln Sozial- und Betriebspraktika in GB, F, Irland</p> <p>Individuell, flexibel in Absprache mit Schülern, Klassenbetreuern, Eltern</p> <p>Info: 05406/899117 www.horizoninternational.de -von Waldorffeltern gegründet-</p>	 <p>Horizon International Vermittlung von Praktika im Ausland</p>	<p>Wir wünschen ein frohes Fest und einen guten Start in das neue Jahr</p>
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------

Temperamenten, der familiären Herkunft, nach dem Geschlecht oder ähnlichen Kriterien. Er antwortete darauf, dass diese Aufteilung nach dem Zufallsprinzip erfolgen solle, denn „Wo Karma wirkt, soll man nicht Karma spielen!“ Keiner könne sich einbilden zu wissen, welcher Schüler „karmisch“ zu welchem Lehrer passe.

Für die Lehrer gab es den Hinweis von Rudolf Steiner: Sie sollten sich nicht dafür interessieren, was aus den Kindern werde, also welche Fähigkeiten sie ausbilden sollten oder gar welche Berufe anzustreben seien, sondern vielmehr dafür, woher sie vorgeburtlich kämen! Dieser Blick gehe nämlich zurück zu dem, woher der Mensch komme, und nicht nur nach vorne zu dem, was er werden solle. Der Lehrer möge also dem Schüler gegenüber die Frage in sich tragen: Wer bist du? Woher kommst du? Was bringst du mit? Dann brächte er diesem Kind mehr Achtung und Respekt entgegen, weil es um einen Ahnen ginge.

Dieser Ansatz braucht nicht im Unterricht angesprochen zu werden, sondern drückt mehr eine innere Haltung der Lehrerpersönlichkeit gegenüber seinem Schüler aus.

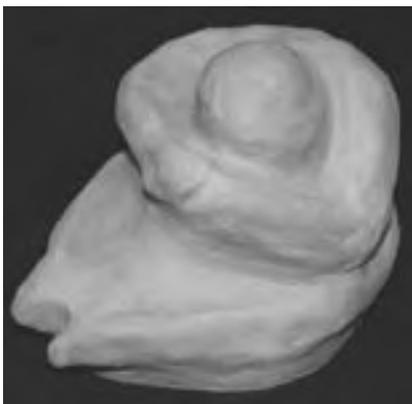
Wie ist das mit der Vorgeburtlichkeit? Was ist der Mensch? Der Mensch ist nicht nur der, den wir physisch vor uns sehen. Was wir vor uns sehen, ist die Materie und letztenendes nur der Leichnam. In Wirklichkeit sehen wir aber, wie das Seelische lebt im Gesicht eines Menschen, in seinem Ausdruck, in der Mimik, in der Ausstrahlung. Das macht seine Persönlichkeit aus.

Was haben unsere Kinder mit uns als Eltern zu tun? Warum sind manche Kinder in der gleichen Familie so mustergültig brav, und das nächste Geschwister ist ein Hallodri? Sie haben doch ähnliches genetisches Material und gleiche elterliche Einflüsse und sind doch so sehr unterschiedliche Persönlichkeiten.

Die Biografie eines Menschen ist eine „Lebensschrift“. Der Verfasser der Biografie ist der Mensch selbst, der sie lebt. Jede Biografie ist einmalig und hat eine besondere Prägung.

In herkömmlichen psychologischen und pädagogischen Theorien wird die Entwicklung des Menschen anhand vererbter und umweltbedingter Einflüsse erklärt. An den Menschen komme ich aber nur wirklich heran, wenn ich das Zentrum seiner Persönlichkeit (die Schicksalsfrage) zu stellen versuche.

In der „Ziegelstein-Übung“ nach Rudolf Steiner wird eine Herangehensweise skizziert, die ich mental durchführen kann und die mich zum Kern meiner Schicksalsthemen führen kann:



Ich denke mir einen Menschen aus und bilde ihn dabei aber genau so aus, wie ich selbst bin. Dieser Mensch fragt sich nun, warum ihm bestimmte unangenehme Dinge immer wieder passieren, zum Beispiel, dass ihm ein Dachziegel immer auf den Kopf fällt, wenn er an einem bestimmten Haus vorbeigeht. Warum passiert mir das? Das habe ich selbst so inszeniert, das wollte ich so haben. Wozu? Was lerne ich hier?

Normalerweise neigt der Mensch dazu, unangenehme Ereignisse dem Zufall oder äußeren Bedingungen zuzuschreiben. Hier ist der Ansatz, diese auf mich zu beziehen.

Es gibt immer wieder auch Menschen, die eine Befangenheit in mir auslösen, die sich als Anziehung oder Ablehnung oder noch anders zeigen kann. Wenn ich dabei meine Gefühle beobachte, die sich einstellen, bemerke ich Leid, Angst oder Schmerz. Meist achten wir auf diese schier unmerklichen Gefühle nicht. Ein Mensch, den ich ablehne oder der mir unangenehm ist – was löst er bei mir aus? Welche Art von Beziehung habe ich zu diesem Menschen? Diesen mir unangenehmen Menschen kann ich als einen „Agenten meines Ichs“ betrachten, der mich mit meinen eigenen inneren Themen beschäftigen möchte.

Ich als Zuhörerin hätte mir durchaus an diesem Abend auch einige theoretische oder religionswissenschaftlich-vergleichende Ausführungen über die verschiedenen Wiedergeburtsvorstellungen in Buddhismus, Hinduismus und Anthroposophie gewünscht. Was haben sie gemeinsam? Wo sind die Unterschiede?

Ich freue mich aber durchaus über den Ansatz des Vortragenden, Fragen und innere Beschäftigung auszulösen, statt den wissen-wollenden Geist anzusprechen.

Es wurde ein Kernthema behandelt, das den Geist der Waldorfschule prägt – ohne, dass es direkt an Elternabenden oder in Konferenzen zum Thema wird.

So wage ich, uns zu fragen, welches Karma/Schicksal, welche Lernaufgabe die aktuellen Probleme an der Schule hinsichtlich der Begrenzungen des Gebäudes, der Gelder und der Verwaltung für jeden für uns mit sich bringen?

Rita Wessels (E)

Buchhandlung
LESELUST GmbH

Kinder & Jugendbücher
Taschenbücher - Reiseführer
Holzspielzeug ... und noch
viel mehr ...

Wir besorgen Ihnen fast jedes
lieferbare Buch in 24 Stunden!

Waidmannsluster Damm 181
13469 Berlin
Telefon 4 02 56 06 - Fax 4 02 30 37



Die geheime Botschaft der Joanne K. Rowling. Ein Schlüssel zu Harry Potter

Vortrag von Lorenzo Ravagli am 9. November 2007 in unserer Schule

Das poetisch-philosophische Manifest eines spirituellen Realismus

Unser Sohn ist ein Nicht-Leser. Aber Harry Potter ist ihm sehr wohl ein Begriff. Er hat alle Filme gesehen, sei es im Kino oder bei den Fernseh-Wiederholungen. Seine Eltern haben dann praktisch zwangsweise die Harry Potter-Filme angeschaut, damit das arme Kind diesen Grusel nicht allein sehen musste. Für uns waren die Filme eher Pflicht denn Kür, wir fanden sie ziemlich langweilig. Mein Mann, weil er grundsätzlich nichts mit Fantasy anfangen kann, und ich, weil sie mir nicht spannend genug waren. Unser Kind fühlte sich jedoch äußerst gut unterhalten; und spannend findet er Harry Potter auch. Weil also Harry Potter gewissermaßen Einzug in unser Leben gehalten hat, interessierte mich die „Waldorf-Sicht“ auf dieses Phänomen. Deshalb fand ich mich zu diesem Vortrag von Lorenzo Ravagli ein. Schon der Titel klang vielversprechend: „Die geheime Botschaft der Joanne K. Rowling“! Ich hatte bisher – vielleicht ein wenig schlicht – gedacht, dass es bei Harry Potter um den Kampf zwischen Gut und Böse geht, ganz wie in „Rotkäppchen“ oder „Das tapfere Schneiderlein“. Was also ist das Geheimnis?

Herr Ravagli, vom Namen her Italiener, vom Aussehen her ein keltischer Typ, vermochte das am Freitagabend von der Arbeitswoche und diversen Sitzungen abgekämpfte, dennoch zahlreich erschienene Publikum zu fesseln; die Vortragsweise war klar und präzise. Er kam gleich zur Sache: Lässt sich ein literaturgeschichtliches Phänomen wie der ungeheure literarische und kommerzielle Erfolg des Harry Potter-Zyklus' (die Romane wurden



9. Klasse

in etliche Sprachen, u.a. Altgriechisch und Latein, übersetzt und haben Abermillionen Leser, die Autorin ist heute Milliardärin) erklären? Der Erfolg kann nicht allein an geschicktem Marketing liegen. Es muss etwas darüber Hinausgehendes geben, eine Botschaft aus dem Inneren der Bücher.

Dazu stellte Herr Ravagli zunächst fest, dass die Anhängerschaft schon deshalb breit gefächert ist, weil in den Romanen immer mehrere Handlungsstränge auf verschiedenen Ebenen verfolgt werden, so ist für jeden etwas dabei, das ihn interessiert. Diese unterschiedlichen Ebenen durchdringen sich gegenseitig, sodass ein komplexes Gewebe entsteht. Dies lässt Raum für unterschiedliche Interpretationen. Man kann die Romane einfach nehmen als Fantasy-Unterhaltung oder als psychologische Entwicklungsgeschichte von Kindern und Jugendlichen oder als Bildungsroman usw. Herr Ravaglis These hierzu lautet, dass es sich um das poetisch-philosophische Manifest eines spirituellen Realismus handelt. Der Harry Potter-Zyklus steht in der Tradition seiner Vorläufer des spirituellen Realismus, als da zum Beispiel wären „Die Chroniken von Narnia“ von C. S. Lewis und „Der Herr der Ringe“ von J. R. R. Tolkien.

Was heißt jetzt spiritueller Realismus? Nichts anderes, als dass die Welt, die wir mit unseren Sinnen wahrnehmen können, nicht die ganze Wirklichkeit ist. Dies ist nur die Außenseite. Es gibt noch eine umfassendere, vielschichtigere Realität. Die Wirklichkeit des Alltags ist nur eine Realitätsebene und gerade die Ebene, auf der sich auch unser Alltag, der Alltag der Zuhörerschaft, in erster Linie abspielt. Bei Harry Potter ist das die Welt der Muggel. Darüber hinaus gibt es bei Harry Potter noch eine magische Anderwelt. Die Welt der Magier ist für uns Muggel nicht zu lokalisieren, sie ist überall und nirgends. Sie ist eine Welt, in der das religiöse Bewusstsein das Göttliche angesiedelt hat. Die Parallelwelt der Magie erfüllt den normalen Menschen bzw. Muggel mit Angst.

Großkreuz Apotheke

Ingeborg Schäfer und Isalde Schröder-Jahre OHG
Senftenberger Ring 5 □ Tel. 407 68 30, Fax 407 683 16
13439 Berlin-Wittenau

Wir führen auch Homöopathie sowie
DHU-, WALA- und WELEDA- Präparate

Sollte einmal ein Artikel nicht am Lager sein, so können wir diesen
innerhalb weniger Stunden beschaffen



Wie sieht diese magische Welt aus? Sie ist bevölkert von realen Erlebnis-Inhalten, ferner spiegelt sie die seelische Innenwelt des Menschen, seine Gedanken, Träume, Emotionen und Willenskräfte. Diese Innenwelt ist im Roman wirklicher als die Muggelwelt, weil sie mit der Kraft des Willens arbeitet. Diese Kräfte können verletzen, aber auch heilen. Die Welt der Magier ist wirklicher als die Welt der Muggel, weil die Magier all das wahrnehmen, was die Muggel mit ihren eingeschränkten Fähigkeiten nicht wahrnehmen können. In dieser Welt gibt es reale Wesen wie zum Beispiel Zwerge, Riesen, Drachen, Einhörner ..., kurz, magische Zauber- und Fabelwesen. Es sind die geistigen und seelischen Mächte der Natur. Wer mit diesen Wesen, also der Natur, kommunizieren kann, hat magische Kräfte.

Die realen Fabelwesen sind in eine noch höhere bzw. andere Wirklichkeit eingebettet, nämlich in eine geistige/moralische Welt. Es gibt Wesenheiten des Guten und des Bösen. Gut und Böse sind keine abstrakten Begriffe, sondern äußerst real. Und in dieses Handeln der geistigen Mächte ist der Mensch eingespannt. Sie fordern auch den Magier heraus, und zwar täglich. Er muss Stellung beziehen und hinter die Verschleierungen schauen, da sich das Böse maskiert. Die Magier müssen nicht nur ihre Erkenntniskräfte, sondern auch ihre Willenskräfte mobilisieren, um sich für Gut oder Böse zu entscheiden. Zur Unterstützung stehen ihnen weitere Wesen zur Verfügung, der Phönix oder die Patronusse, deren finstere Gegenspieler die Dementoren sind. Das magische Weltbild ist der vollendete Ausdruck des spirituellen Realismus. Der menschliche Geist ist mit den Kräften des Kosmos wesensverwandt. Die Seele ist nicht abgekapselt, sie durchdringt die sinnliche Welt und ist Teil der Natur in einem umfassenden Sinne. Hier sind nicht nur physikalische Kräfte am Werk, sondern der Mensch kann die Vorgänge in der Natur kraft seines Willens beeinflussen. Das heutige Weltbild, das sich erst in jüngster Zeit entwickelt hat, ist das wissenschaftliche. In früherer Zeit war das magische Weltbild, das in der Renaissance seine Hoch-Zeit hatte, das allgemein übliche.

Die geistigen Kräfte und Fähigkeiten der Magier müssen ausgebildet werden. Deshalb sind Harry Potter und seine Kameraden in einer Schule. Das Magier-Internat wurde vor Jahrhunderten gegründet, es hat sich jedoch ein Spalt unter den Gründern aufgetan. Die eine Seite glaubt, dass magische Kräfte nur in alten Magierfamilien auftreten; normale Menschen können diese Kräfte nicht entwickeln. Dies ist das konservative Lager. Die andere Seite glaubt, dass die magische Begabung unabhängig von der Vererbung auch bei Muggeln auftreten kann. Dies ist das progressive Lager. Die Spaltung ist der Grund für den Zaubererkrieg, der in dem Harry Potter-Zyklus geführt wird. Es gibt schwarze und weiße Magie. Die schwarze Magie wird nur zum eigenen Nutzen angewandt, das heißt zum Schaden anderer. Der schwarze Magier will sich selbst unsterblich machen, er will die physische Unsterblichkeit erreichen, die nichts anderes ist als eine endlose Lebensverlängerung. Um sein Ziel zu erreichen, wird mit seiner schwarzen Magie der Gegner vernichtet. All sein Wirken entspringt jedoch nichts anderem als der Angst vor dem Tod. Diese Angst ist bei Rowling die Quelle alles Bösen.

Dagegen will die weiße Magie die wahre Unsterblichkeit erreichen. Hierbei muss auf die physische Unsterblichkeit verzichtet werden. Die wahre

Das Bücher-Kabinett

Berlins älteste Fachbuchhandlung für Anthroposophie (seit 1926)

Das Bücher-Kabinett

Berlin-Wilmersdorf

Rudolf-Steiner Gesamtausgabe gebunden vorrätig

Emser Straße 43, 10719 Berlin

Tel. 030-881 14 03 Email: wido@buecherkabinett.de

Mo-Fr 10-19 Uhr, Sbd 10-15 Uhr

U-Bahn: U3 Hohenzollernplatz, Bus: 249

Das Bücher-Kabinett

Berlin-Mitte (an der Christengemeinschaft)

betreut durch Jürgen Hertwig

Schwedter Straße 4, 10119 Berlin

Tel. 030-440 479 90 Email: mitte@buecherkabinett.de

Mo-Fr 10-13.30 + 14.30-19 Uhr, Sbd 10-15 Uhr

U-Bahn: U2 Senefelder Platz

Das Bücher-Kabinett (ab Oktober 07)

Berlin-Tempelhof

Mit Autorentreff, betreut durch Alexander Engel

Alt-Tempelhof 28, 12103 Berlin

Tel. 030-868 708 285 Email: teho@buecherkabinett.de

Mo-Fr 10-19 Uhr, Sbd 10-15 Uhr

Bus: M46, 246, 140, 184, U-Bahn: U6 Alt-Tempelhof

S-Bahn: Tempelhof S41, S42, S46, S47

Wir führen alle anthroposophischen Verlage – Beletristik, Kinderbuch, Krimi, Esoterik, Waldorfpädagogik, Waldorflehrer-Fachliteratur.

Modernes Antiquariat und REMI-Bestände anthroposophischer Literatur.

Musikinstrumente: Choroï, Kunath.

Schulbedarf: Stockmar, Mercurius, Lyra

In Berlin **frei Haus** Lieferung kostenlos. Wir gewähren anthroposophischen Einrichtungen Sonderkonditionen. Wir führen Büchertische zu allen Themen durch

www.buecherkabinett.de

Anthro24.de betrieben durch
Das Bücher-Kabinett. Internetportal für anthroposophische
Literatur – mit Stellenbörse – www.anthro24.de



Unsterblichkeit wird mit Selbstentäußerung, mit Opfer und Verzicht erreicht. Die magische Kraft muss in den Dienst der Menschheit gestellt und nicht zum eigenen Vorteil genutzt werden. Die Kraft, die die weiße Magie antreibt, ist die Kraft der Liebe zu anderen. An der Schule Harry Potters soll die geistige Integrität gefördert werden. Die Schüler werden durch Erfahrungen zu eigenen Erkenntnissen geführt. Dies ist nur in der Freiheit, dem obersten Prinzip der weißen Magie, möglich. Der Schüler kann aber nur zur Liebe gelangen, wenn er die verschiedenartigen Gestalten des Bösen in sich selbst und in der Welt erkennt und überwindet. In jedem Harry Potter-Band ist eine andere Gestalt des Bösen zu überwinden.

Im Anschluss an den Vortrag gab es noch Raum für Fragen. Die Diskussion umfasste Fragen wie zum Beispiel, ob nicht auch in der Waldorfschule der spirituelle Realismus die Grundlage für die Erziehung der Kinder sei. Oder, ob Herr Ravagli nicht abgeschreckt von dem kommerziellen Erfolg der Romane gewesen sei, was dieser zugab. Trotzdem ist er irgendwann auf Harry Potter gekommen und hat zu diesem Phänomen publiziert. Auf

die Frage, ob sich junge Menschen von der weißen Magie angezogen fühlen, wurde ausgeführt, dass das Heldenepos des Harry Potter in eine andere Bedeutungsebene übertragen wird. Die Kinder müssen selbst auf die spirituelle Suche gehen und ihren eigenen Weg gehen. Die Bücher können nur als Anleitung zur Suche dienen. Man kann in der poetischen Darstellungsform keine Gebrauchsanleitung für das reale Leben erwarten. Die Bücher bilden jedoch das moralische Gespür des Kindes mit aus.

Das Publikum ging zufrieden auseinander. Sämtliche Bücher des Herrn Ravagli wurden verkauft. Und ich hatte das Gefühl, dass ich mit meiner groben Einschätzung, dass es letzten Endes um den Kampf zwischen Gut und Böse geht, doch nicht so falsch lag. Und ich freue mich darauf, mit meinem Kind zu gegebener Zeit einmal „Der Herr der Ringe“ zu schauen. Das finde nämlich ich spannend.

Christine Schoppmann (E)

ANGELA FOURNES

BESTATTUNG UND WEGBEGLEITUNG

Dem Tod den Schrecken nehmen und ihm als natürlichen Teil des Lebens erfahrbar machen - das ist Ziel meiner Arbeit.

Es ist mir ein besonderes Anliegen, den verstorbenen Menschen und seine Angehörigen auf dem Weg von der Todesschwelle bis zur Bestattung liebevoll zu begleiten und auf physischer, seelischer und geistiger Ebene individuell zu unterstützen. Dabei möchte ich auf persönliche Wünsche und Gegebenheiten eingehen und die Angehörigen miteinbeziehen.

So will ich dazu beitragen, dass Abschiednehmen als Erfüllendes und Heilsames erlebt werden kann, das den Boden bereitet für eine zukünftige Beziehung über die Schwelle hinaus.

TELEFON 030 - 30 10 23 14

Ein weiterer Rückblick auf den Vortrag von Lorenzo Ravagli

Schon seit Monaten hatte ich mir einen Termin notiert: Am 9. November sollte das „Geheimnis des Harry Potter“ gelüftet werden. Als Leserin der ersten Stunde (noch vor der Übersetzung des ersten Bandes war mein Interesse durch ein amerikanisches Magazin geweckt worden) fragte ich mich schon lange, ob meine Einschätzung, dass es sich bei den Harry Potter-Bänden um mehr als gute Jugendliteratur handelt, von jemandem geteilt würde.

In der Tat gelang es Herrn Ravagli in knapp 90 Minuten, mir viele „gefühlte“ Bezüge zu alten Mythen, aber vor allem Einsichten in das Verständnis des heutigen Menschen und seiner Situation zu verdeutlichen. Die sprachliche Konzentration des Vortrags konnte mich dabei genauso überzeugen wie die tiefen literarhistorischen Einblicke und kulturwissenschaftlichen Bezüge.

Es ist unnötig zu sagen, dass ich seit Freitag ein sehr interessantes Buch lese:

Die Geheime Botschaft der Joanne K. Rowling. Ein Schlüssel zu Harry Potter.

Von Lorenzo Ravagli

Dank an die Initiatoren!

Marion Joks (L)



Zukunft denken – Mitglied werden!



Verein zur Förderung der
Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.

Der Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V. hat das Anliegen, **Waldorfpädagogik als eine am Kind** und seiner individuellen Entwicklung **orientierte Pädagogik** immer besser bekanntzumachen und zu verbreiten. Durch die Trägerschaft für Vortragsreihen und Seminare sowie die Herausgabe der Schulzeitschrift soll Waldorfpädagogik öffentlichkeitswirksam werden und interessierten Menschen der Zugang zu erziehungskundlichen Fragestellungen ermöglicht werden.

Um diese Pädagogik konkret an unserer Schule zu fördern, will der Verein finanzielle Mittel für den Aufbau folgender Bereiche gewinnen:

- **Förderbereich für Kinder mit Lernschwierigkeiten,**
- **Internationaler Schüleraustausch,**
- **Unterstützung des Lehrerkollegiums und**
- **Absicherung der Bauvorhaben unserer Schule.**

Ob durch Ihre **einmalige Spende** oder durch Ihre **Mitgliedschaft im Förderverein**: Wir bitten Sie um Unterstützung unserer Schule, damit wir auch weiterhin im Norden Berlins **vielen Kindern ein ihnen gemäßes Lernen und freies Entwickeln** ihrer eigenen kreativen Fähigkeiten ermöglichen können.

Danke für Ihr Engagement.

Der Vorstand

ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT (Bitte ausfüllen, handschriftlich einreichen)

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft im
VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER WALDORFSCHULE MÄRKISCHES VIERTEL BERLIN E.V.,
Frauenbrietzener Straße 26, 13459 Berlin

und bezahle monatl. / vierteljährl. / jährl. (monatl. mindestens 5 Euro) einen

Beitrag von Euro

Name:

Anschrift:

Telefon:

Berlin, den Unterschrift

SEB Bank AG, Konto Nr. 1615 4207 00, BLZ 100 101 11



Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.

– Selbstdarstellung –

Allgemeine Vereinsziele

Förderung und Verbreitung der Waldorfpädagogik

Der Verein trägt durch Vortragsreisen, Seminare, Lehrerfortbildung und professionelle Öffentlichkeitsarbeit dazu bei, einer breiten Bevölkerung die Waldorfpädagogik als ganzheitlicher Erziehungsprinzip näherzubringen.

An der Waldorfschule im Märkischen Viertel werden momentan ca. 430 Schüler unterrichtet. Unsere Schule ermöglicht das gemeinsame Lernen aller Kinder in fester Klassengemeinschaft vom 1. bis zum 13. Schuljahr. Sie steht allen Schülern offen, unabhängig von ihrer Begabung, Religion, Nationalität oder den Einkommensverhältnissen ihrer Eltern.

Pädagogik und Lehrpläne sind auf die Phasen der menschlichen Entwicklung während der Schulzeit abgestimmt. Kognitive, emotionale sowie motorische Fähigkeiten werden gleichermaßen ausgebildet mit dem Ziel, kreative Phantasie, Initiative, Flexibilität und Weltoffenheit zu entwickeln.

Neben sämtlichen allgemeinbildenden Fächern werden hierbei Schwerpunkte besonders in den geisteswissenschaftlichen und künstlerisch/handwerklichen Fächern gesetzt. Der Fachunterricht in Englisch und Französisch wird ab der 1. Klasse durchgeführt.

Unsere Schulgemeinschaft legt in der Zusammenarbeit von Eltern und Lehrern besonderen Wert auf die Förderung aller Schüler entsprechend ihrer besonderen Anlagen und Neigungen.

Besondere Vereinsziele

Förderung der Waldorfschule im Märkischen Viertel

Die Freien Waldorfschulen arbeiten nach dem Prinzip der Selbstverwaltung. Ein eingetragener Trägerverein, in dem sich Eltern und Lehrer als Mitglieder zusammenschließen, bildet die äußere Organisationsform für eine eigenverantwortliche, von staatlichen Eingriffen unabhängige Arbeit.

Eltern und Lehrer haben 1987 das Simulgebäude vom Land Berlin gepachtet, um Schülern im Norden Berlins die Waldorfpädagogik zugänglich zu machen.

Die Finanzmittel werden zum einen durch öffentliche Zuschüsse für den größeren Teil der Personalkosten aufgebracht, zum anderen durch erhebliche Schulgeldbeiträge der Eltern. Sämtliche Sach- und Betriebskosten sowie Investitionsmittel sind Eigenleistungen der Eltern.

Der Förderverein hat sich daher zur Aufgabe gemacht: u.a. mit Veranlassungen und der Spendenakquise, diese Lasten abzumildern. Aus seinen Erträgen werden (z.B.) der Schule Mittel zur Anschaffung von Lern- und Unterrichtsmaterial, für Instandhaltung und Errichtung von Gebäuden sowie zur Lehrerfortbildung zur Verfügung.

Aufgrund seiner Zielsetzung wurde dem Verein die Gemeinnützigkeit zugesprochen.

Bund der Freien Waldorfschulen e.V.

Wichtige Änderung in der Struktur erreicht

Im Rahmen der diesjährigen Schulträgersversammlung vom 26. bis 28. Oktober 2007 in Stuttgart wurde der Weg in die über Jahre vorbereitete Strukturveränderung zu seinem Ziel geführt, indem nun ein neuer Vorstand erstmalig gewählt wurde.

Bisher wurde mit einem sogenannten kleinen Vorstand und einem sogenannten großen Vorstand gearbeitet. Dabei bestand der kleine Vorstand aus 9 bis 10 Menschen, die in Stuttgart und Umgebung ansässig sind und sich somit jede Woche dienstags treffen konnten. Der große Vorstand setzte sich aus etwa 35 Menschen aus ganz Deutschland zusammen, die sich allein schon wegen der langen Reisewege nur sechsmal im Jahr treffen konnten. Diese Gepflogenheit wurde schrittweise durch neue Beschlüsse zur Struktur verändert. Der Hauptgedanke dabei war, dass der Vorstand aus dem gesamten Bundesgebiet kommen und gewählt werden sollte. Es wurde als nicht mehr zeitgemäß angesehen, dass sich eine Gruppe – lediglich durch den Wohnsitz bedingt – selbst bildet.

Die Veränderung ist nun gelungen, und mit einem eindeutigen Wahlergebnis wurden folgende Persönlichkeiten zum Vorstand benannt:

Brigitt Beckers, Klassenlehrerin, aus Haan-Gruiten, NRW

Walter Riethmüller, Dozent am Seminar Stuttgart, BW

Hans-Georg Hutzl, Geschäftsführer, Berlin-Kreuzberg, BB

Henning Kullak-Ublick, Klassenlehrer in Flensburg, SH

Erika Blass-Loss, Geschäftsführerin in Haan-Gruiten, NRW

Dr. Albrecht Hüttig, Oberstufenlehrer in Nürtingen, BW

Dr. Richard Landl, Oberstufenlehrer in Dortmund und Dozent an Seminaren, NRW

(Die Reihenfolge der Namen entspricht der Stimmenanzahl.)

Schon in der letzten Schulträgersversammlung im März 2007 wurde als beratendes Gremium für den Bundesvorstand die Bundeskonferenz in den Regionen gewählt. Es gibt eine Aufteilung in zwölf deutsche Regionen, bedingt durch Zusammenlegung von Regionen, in denen weniger Waldorfschulen existieren. Für Berlin-Brandenburg wurde in unserer Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) für Berlin Herr Kionke und für Brandenburg Herr Hope gewählt.

Als ausgeschiedenes Mitglied des alten großen Bundesvorstands und Mitglied in der Strukturkommission freue ich mich, dass nun in einer neuen Weise gearbeitet werden kann und wünsche den Menschen der neuen Generation ein gutes Gelingen bei den Entscheidungen für die Belange der Waldorfbewegung in Deutschland.

Dorothee Kionke (L)

Stuttgarter Erklärung

Waldorfschulen gegen Diskriminierung

- Die Freien Waldorfschulen leisten bei der Wahrnehmung ihrer erzieherischen Aufgabe im Geiste der Menschenrechte einen Beitrag für eine Gesellschaft, die auf dem solidarischen Zusammenleben aller Menschen beruht.
- Als Schulen ohne Auslese, Sonderschulung und Diskriminierung ihrer Schülerinnen und Schüler sehen sie alle Menschen als frei und gleich an Würde und Rechten an, unabhängig von ethnischer Zugehörigkeit, nationaler oder sozialer Herkunft, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Überzeugung.
- Die Anthroposophie als Grundlage der Waldorfpädagogik richtet sich gegen jede Form von Rassismus und Nationalismus. Die Freien Waldorfschulen sind sich bewusst, dass vereinzelte Formulierungen im Gesamtwerk Rudolf Steiners nach dem heutigen Verständnis nicht dieser Grundrichtung entsprechen und diskriminierend wirken.
- Weder in der Praxis der Schulen noch in der Lehrerausbildung werden rassistische oder diskriminierende Tendenzen geduldet. Die Freien Waldorfschulen verwahren sich ausdrücklich gegen jede rassistische oder nationalistische Vereinnahmung ihrer Pädagogik und von Rudolf Steiners Werk.

Aus diesem Selbstverständnis arbeiten die Freien Waldorfschulen seit ihrer Gründung 1919. Waldorfpädagogische Einrichtungen engagieren sich heute in allen Erdteilen, darunter in sozialen Brennpunkten Europas, Afrikas, Amerikas, Asiens, in Israel und der arabischen Welt.

Verabschiedet von der Mitgliederversammlung des Bundes der Freien Waldorfschulen, Stuttgart, am 26. Oktober 2007

Es war einer dieser heimlichen Momente ...

Es war einer dieser heimlichen Momente, in denen man sich als Mutter wünscht, immer Zettel und Stift bei sich zu haben. Das Plätzchenbacken war in unserer Küche in vollem Gange, als die Freundin meiner Tochter aus dem Nichts heraus die Frage stellte, warum sie denn auf „so eine Schule“ gehe. Dem Temperament meines Kindes entsprechend, kam ein zögerliches: „Na ja, weil ich da eben hingeh.“, und es wurde der Teig weiter ins Endlose massiert.

Doch damit schien das Interesse der achtjährigen Bäckerin aus der Nachbarschaft noch nicht gestillt. Die nächste ihrer Äußerungen in Form von: „Ich glaube, meine Schule hat ja die nettesten Lehrer und eine riesige Turnhalle.“, weckten den Ehrgeiz meiner Tochter, und es folgte eine Verteidigungsrede, der ich als Mutter nur mit staunenden Augen und wachen Ohren folgen konnte:

„Ich sage dir mal: An meiner Schule gibt es einen Koch, der kann mit seinen Kellen jonglieren, draußen im Garten wohnen die größten Frösche und ich habe sogar schon mal einen Toaster beim Wandern gefunden (lieben Gruß an Frau Barteleit und Frau Wilpert). In unserer Turnhalle machen wir nicht nur Sport, sondern da wird gezaubert, ein richtiges Orchester hat gespielt und meine Fahrerlaubnis konnte ich da auch schon machen. Ich war bei zwei Feueralarm-Übungen dabei – die waren toll! – und meine Klasse war die schnellste.“

Mehl, Eier und Ausstechformen waren längst schon Nebensache, und nachdem ein kleines Stück Teig den Weg in den Mund beider Kinder fand, ging diese Unterhaltung weiter:

„Und außerdem kann ich dort schon allein in die Bibliothek gehen und die dicksten Bücher ausleihen. Das Stricken kann ich nicht so gut, aber schon besser als meine Mutter (lieben Dank ...), und in meinem Hort, da gibt es einen echten Schweden. Weißt du, wenn meine Freundin in der Klasse Gletscherforscherin werden will und ich vielleicht Pirat oder Schriftstellerin, dann geht das nur hier.“

Bevor das Nachbarskind für eine Antwort Luft holen konnte, zog meine Tochter ihre letzten Trümpfe: „Nett sind meine Lehrer auch, aber das Beste an meiner Schule ist, dass ICH dort hingeh!“

Beeindruckt von all diesen Superlativen, einigte man sich gemeinsam, jetzt lieber die „schönsten Sterne“ zu backen.

Ich selbst nährte die Zweifel der letzten Wochen mit dem Nachhall dieser kleinen energischen Rede meiner Tochter und war ganz berührt von den vielen Erinnerungen an all das bereits Erlebte im Schulgeschehen und den Stolz in ihrer Stimme. Diese kindliche Perspektive war und ist für mich in dieser Zeit wichtig. Ein wertvoller Moment, der mich daran erinnerte, worum es an dieser Schule eigentlich geht. Und so werde ich, rückblickend auf das wohl bewegendste Plätzchenbacken dieses Winters (mein eigener Superlativ ...), meinen Erwachsenenblick auf Geschehen und Entwicklungen an dieser Schule mischen mit den An- und Aussichten meines Kindes. Nur das mit der Piraterie werde ich sicherlich noch mal hinterfragen ...

Britta Köppen (E)

1.2.3. der Winter
kommt herbei.
4.5.6. die Schneeflocken
machen Klecks.
7.8.9. wir Kinder
wollen uns freuen.
O winter bring
uns ganz viel
Schnee, dann frieren
reichlich unsere Seen.
Zum Schlittschuh-
laufen brauch ich Eis
ach Winter-gut das
Du das weißt.

Von Helena 2.Kl.

M(a)erker-Markt

Die M(a)erker-Redaktion bietet einen neuen Service: **Kostenlose Kleinanzeigen**

Über eine Spende für den M(a)erker freuen wir uns aber immer! Ihre Spenden können entweder bei Frau Krug abgegeben oder an den **Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.** auf das Konto Nr. 4576 61-108 bei der Postbank Berlin, BLZ 100 100 10 überwiesen werden.

Verkäufe

Nutria-Nappa-Mantel, Gr. 38/40, klassisch-modernes Modell, braun, wadenlang, Pelz einknüpfbare, dadurch beide Teile auch getrennt als Pelz- oder Ledermantel tragbar, top gepflegt, gereinigt

VB 300 EUR ☎ 030 / 917 2572

2 Biedermeier-Sessel + Tischchen, sehr gut erhalten, Polster wie neu, Bilder unter

www.hintzenstern.biz/bieder/index.html

VB 400 EUR ☎ 030 / 917 2572

Elektra Beckum Profi-Tischkreissäge, wenig gebraucht, Modell TK HS 315, Tischgröße 800 x 600 mm
Sägeblatt 315 mm, Schnitthöhe 85 mm

VB 200 EUR ☎ 030 / 917 2572

Leier und Geige, jede Größe, eventuell auch leihweise
1 Querflöte (Schüler)
Top Tourenrucksack (neu)

Preise jeweils VB ☎ 0561 / 31641700

Bei Verkauf eines Instrumentes will der Verkäufer zehn Prozent des erzielten Preises für den M(a)erker spenden. Der M(a)erker dankt herzlichst und regt zur Nachahmung an!

1/2 Cello, neuwertig, inkl. Tasche, Bogen und Kolophon, NP 890 Euro
Familie Makosch

Preis VB ☎ 030 / 496 24 66

Kaminofen, 7 kw, sehr günstig abzugeben
Katharina und Peter Werner, Mehlweg 12, 13469 Berlin

☎ 030 / 40375929

Fahrradnachläufer, für Kindergartenkinder und Erstklässler geeignet
Katharina und Peter Werner, Mehlweg 12, 13469 Berlin

VB 35 Euro ☎ 030 / 40375929

Kaminofen, mit einem Sichtfenster, H 96, B 50, T 42

VB 40 Euro ☎ 030 / 4319319

ELMO Diaprojektor Karussell

VB 30 Euro ☎ 030 / 9172572

— Verschenke

Gefrierschrank, in der Größe eines Kühlschranks

☎ 030 / 4319319

— Suche

Suche dringend Unterstellmöglichkeit im Umkreis von 3km um die Schule bzw. Wilhelmsruh für Möbel und Hausrat, Werkzeug und Holz, möglichst ebenerdig, trocken, große Garage z.B., die leer steht, Kosten bis max. 50 EUR mtl., gerne auch kostenlos.

Markus Lau Hintzenstern, ☎ 030 / 917 2572

Kopiergalerie
F. Rosenberg

Elisabernweg 4/3
13187 Berlin-Pankow

Tel: 030 40 39 49 50
Fax: 030 40 39 49 51
e-mail: kopiergalerie-pankow@gmx.de

Mo - Do 9:00 - 18:30
Fr 9:00 - 17:30
Sa 9:00 - 12:00

Kopieren-Drucken-Binden-Faxen
Großaufträge nach Vereinbarung

kleine Galerie

Lila Lammchen



Kleidung für Kleine und Große
Wollpullover und Filzpantoffeln
Baby- und Kinderschuhe
und vieles mehr ...



E.Linke
Dünckerstr. 79
Berlin Prenzlauer Berg
Tel: 417 222 97
www.lilalammchen.de

Biete

Nachhilfe

Du hast Probleme in Mathematik, Physik oder Digital-Technologie? Da kann ich dir helfen! Ich bin selbst Mutter zweier Kinder an der Waldorfschule Märkisches Viertel und Ingenieurin auf dem Gebiet der Physikalischen Ingenieurwissenschaften.

Biete Nachhilfe für alle Klassen bis zum Abitur.

Dr. Heidrun Teichmann, ☎ 030 / 4177 7177

Nachhilfe in Deutsch für Unter- und Mittelstufe

Astrid Hellmundt, ☎ 030 / 9172572

Gut Ding will Weile haben!

Wenn Ihr Handel dieses Mal noch nicht geklappt hat, können Sie Ihre Anzeige beliebig oft verlängern. Bitte geben Sie uns rechtzeitig Bescheid.

Um diese Angebote möglichst aktuell zu halten, haben wir den Anzeigenschluss für Kleinanzeigen auf zwei Tage vor Drucklegung des M(a)erker festgelegt.

Für die Frühjahrs-Ausgabe ist Kleinanzeigenschluss am
Freitag, dem 15. Februar 2008.

Anzeigentexte können geschickt werden an anzeigen@waldorfschule-mv.de
oder im Sekretariat bei **Frau Krug** abgegeben werden.

Impressum



Herausgeber Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.
Treuenbrietzener Straße 28, 13439 Berlin-Reinickendorf
Tel: 030 / 407 283 - 15, Fax: 030 / 407 283 - 26
maerker@waldorfschule-mv.de
eMail
Internet www.waldorfschule-mv.de
Vi.S.d.P. Katrin Thierfeld, Dorothee Kionke, Johanna Cochems
Sie erreichen uns S1/U8 Wittenau, Bus M21, X21 Gandenitzer Weg

An dieser Ausgabe waren beteiligt

Redaktion Dorothee Kionke, Astrid Hellmund
Gestaltung Markus Lau Hintzenstern (mlh-design.com) und alle, die Arbeiten zu dieser Ausgabe beigetragen haben, Titel unter Verwendung einer Schülerarbeit der 12. Klasse, Collage S. 26/27 A.H. und mlh
Fotos Archiv, Markus Lau Hintzenstern
Anzeigen Angela Krug
Druck USE gGmbH, Berlin

© 2007
Gerne können Sie Artikel aus diesem M(a)erker kopieren, aber bitte nur unter Angabe der Quelle, ggf. des Autors sowie gegen Zusendung eines Belegexemplares an die Adresse der Schule.

Bankverbindung Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.
SEB Bank AG, Konto Nr. 1615 4207 00, BLZ 100 101 11

Überwältigende Mehrheit will M(a)erker auch weiterhin im bisherigen Umfang!

Trotz des ehrenamtlichen Engagements vieler Menschen kostet jeder M(a)erker rund 1400 Euro pro Ausgabe, das heißt etwa 1,75 Euro pro Heft. Ein Teil davon wird durch Anzeigen finanziert. Dies ist für uns bisher nicht kostendeckend zu schaffen. Die Zuzahlung durch die Schule wollen und müssen wir aber mehr und mehr verringern.

Viele Leserinnen und Leser finden, dass der M(a)erker innerlich und äußerlich mehr wert ist, als manche vielleicht annehmen. Dennoch erscheint er bisher kostenlos.

Wenn der M(a)erker auch für Sie etwas Besonderes und keineswegs Selbstverständliches darstellt und er Ihnen durchaus eine zusätzliche finanzielle Unterstützung wert ist, dann tun Sie bitte etwas für ihn:

Lassen Sie dem M(a)erker doch hin und wieder eine Spende zukommen. Jeder Euro hilft!

Oder werden Sie Mitglied im Förderverein. Sie finden den Antrag im Heft – gleich ausfüllen!

Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.

SEB Bank AG, Konto Nr. 1615 4207 00, BLZ 100 101 11

Verwendungszweck: M(a)erker-Spende

**Verein zur Förderung der
Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.**

